

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA



L. inw.

15582

Das neue
städtische
Sparfasse- u. Stadt-
bauamts- Gebäude
an der Sparfassenstraße
in München.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000301481

**Das neue
städtische Sparkasse- und Stadtbauamts-Gebäude
an der Sparkassenstraße in München.**

Von
Dr. ing. h. c. Hans Gräffl,
Architekt und städtischer Baurat.



Mit 52 Abbildungen.

München 1911.
Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

G 25. 104

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

III 15582

Akc. Nr. 2687149

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung	1
II. Der Neubau des städtischen Sparkasse-Gebäudes	13
III. Der Neubau des Stadtbauamts-Gebäudes	28

Abbildungen.

Abb. 1. Lageplan vom Jahre 1806	1
Abb. 2. Photographische Aufnahme aus dem 1570 vollendeten Sandtner'schen Stadtmodell	2
Abb. 3. Desgleichen	5
Abb. 4. Zeichnerische Aufnahme aus dem Sandtner'schen Stadtmodell	4
Abb. 5. Desgleichen	4
Abb. 6. Desgleichen	4
Abb. 7. Ehemaliger Hof im Hause Tal Nr. 2	5
Abb. 8. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 im Jahre 1808	6
Abb. 9. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 im Jahre 1860	7
Abb. 10. Lageplan vom Jahre 1855	8
Abb. 11. Der Pfisterbach zwischen Ledererstraße und Tal im Jahre 1873	9
Abb. 12. Lageplan vom Jahre 1892	10
Abb. 13. Ansicht des Gebäudes Ledererstraße Nr. 2 im Jahre 1890	11
Abb. 14. Das Nebengebäude im nördl. Hof des Administrationsgebäudes im Jahre 1898	12
Abb. 15. Lageplan vom Jahre 1899	15
Abb. 16. Ansicht des neuen Sparkassegebäudes an der Ledererstraße	17
Abb. 17. Eingang zur Sparkasse	19
Abb. 18. Der Vor- und Warteraum vor dem Kassensaal	21
Abb. 19. Der Sparkassensaal	23
Abb. 20. Lichthof im Sparkassensaal	25
Abb. 21. Erdgeschoßgrundriß des „Administrationsgebäudes“ im Jahre 1898	30
Abb. 22. Das 1. Obergeschoß des Administrationsgebäudes im Jahre 1898	30
Abb. 23. Desgleichen das 2. Obergeschoß	31
Abb. 24. Desgleichen das 3. Obergeschoß	31
Abb. 25. Der Pfisterbach zwischen Ledererstraße und Tal im Jahre 1899	33
Abb. 26. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 im Jahre 1906	34
Abb. 27. Desgleichen	35
Abb. 28. Das Steinrelief vom abgebrochenen Hause Tal Nr. 1	37
Abb. 29. Der südliche Hof des Administrationsgebäudes im Jahre 1906	38
Abb. 30. Der nördliche Hof des Administrationsgebäudes im Jahre 1906	39
Abb. 31. Lageplan vom Jahre 1910	41
Abb. 32. Das Kellergeschoß des Sparkasse- und Stadtbauamtsgebäudes	42
Abb. 33. Desgleichen das Erdgeschoß	42
Abb. 34. Desgleichen das 1. Obergeschoß	42
Abb. 35. Desgleichen das 2. Obergeschoß	43
Abb. 36. Desgleichen das 3. Obergeschoß	43
Abb. 37. Desgleichen das Dachgeschoß	43
Abb. 38. Ansicht des Sparkasse- und Stadtbauamtsgebäudes gegen die Sparkassenstraße .	45
Abb. 39. Desgleichen Längenschnitt, gegen die Sparkassenstraße gesehen	43
Abb. 40. Darstellung der Höhenlage der Burgstraße gegenüber der neuen Sparkassenstraße	45
Abb. 41. Schnitt und Grundriß des „Pateroster“-Aufzuges	47
Abb. 42. Die neue Sparkassenstraße vom Tal her gesehen	48
Abb. 43. Ansicht in der Sparkassenstraße	49
Abb. 44 mit 47. Die symbolischen Figuren über dem Haupteingang zum Stadtbauamt 52 u.	53
Abb. 48. Der Haupteingang zum Stadtbauamt	57
Abb. 49. Die Haupttreppe im Stadtbauamt	60
Abb. 50. Desgleichen die Nebentreppe	61
Abb. 51. Desgleichen Gang vor den Amtsräumen	66
Abb. 52. Das Speiselokal der „Kronfleisch“-Küche	68

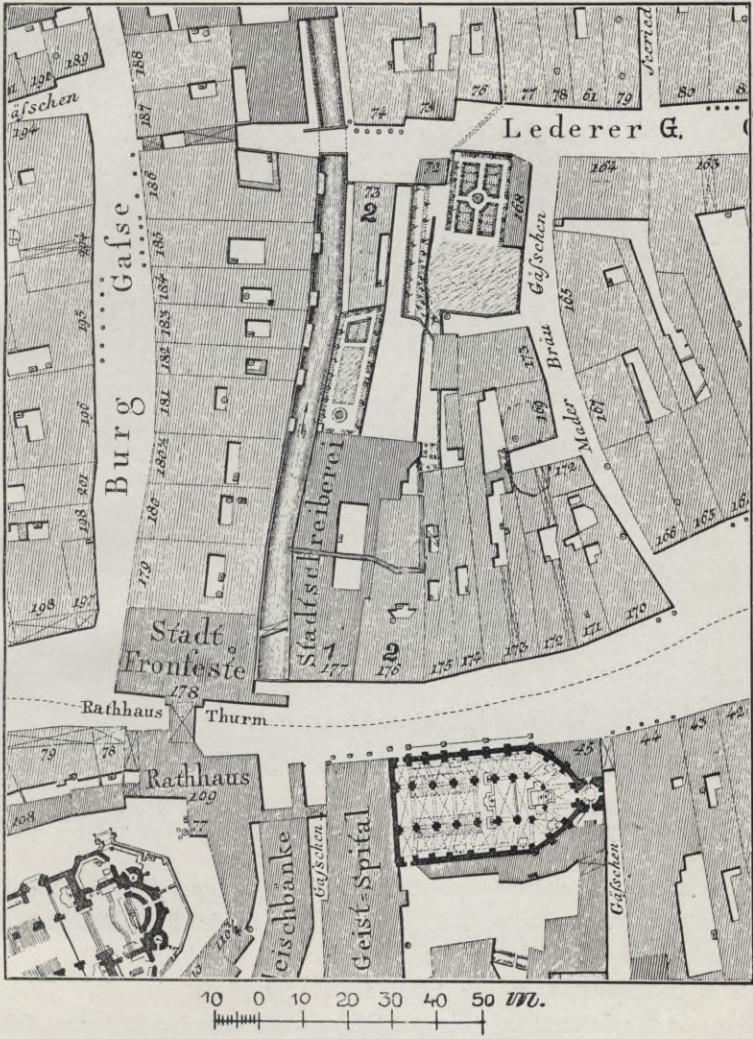


Abb. 1. Uebersichtsplan über die Lage der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 und Ledererstraße Nr. 2 nach dem Stadtplan vom Jahre 1806.

I. Einleitung.

Durchschreitet man vom Marienplatz kommend die Durchfahrt unterm alten Rathhaus, so kommt man in das „Tal“, die im tiefer gelegenen ehemaligen Isartal zur Isarbrücke hinführende breite Straße. Gegen Süden erblicken wir die Heiliggeistkirche und dahinter den seit 1808 an der Stelle des abgebrochenen Heiliggeistspitales gelegenen „Viktualienmarkt“, gegen Norden öffnet sich seit dem Jahre 1908 die neue „Sparkassenstraße“. In dieser neuen Straße wurde in 2 Theilen in den Jahren 1898—1899 und 1906—1908 ein vom Tal bis zur Ledererstraße reichendes großes

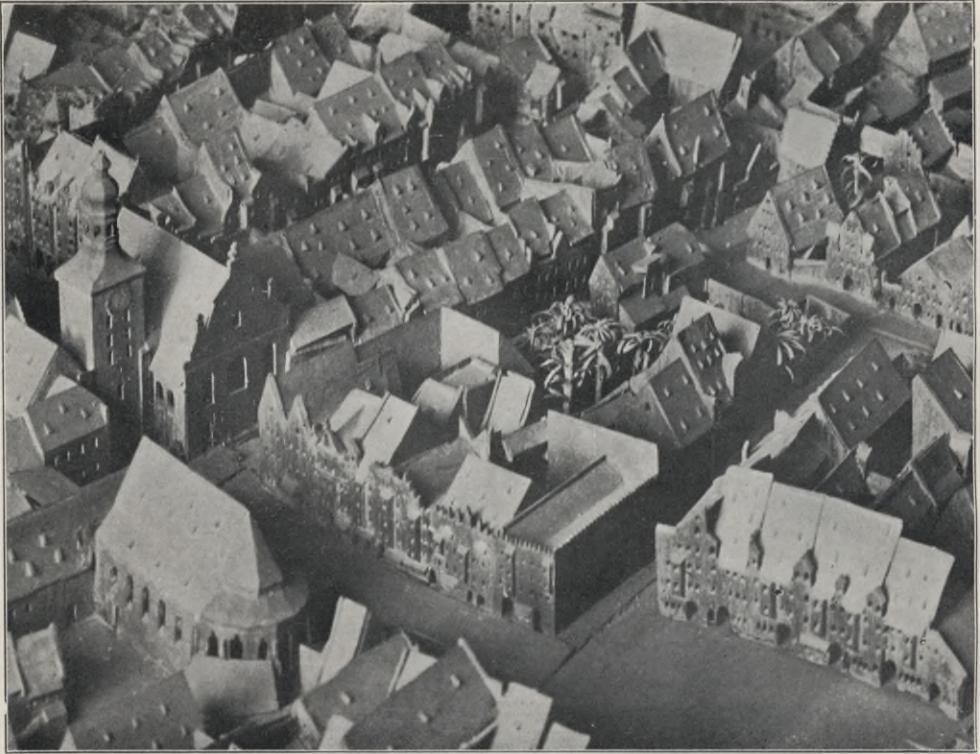


Abb. 2. Vorderansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 nach einer photographischen Aufnahme aus dem Sandner'schen Modell der Stadt München vom Jahre 1570.

städtisches Verwaltungsgebäude errichtet, der erste Teilbau für die städtische Sparkasse und die Ortskrankenkassen, der zweite Teilbau für das Stadtbauamt. Über dieses Gebäude will der Erbauer im Nachstehenden berichten.

Unterm Straßenpflaster der Sparkassenstraße fließt ein alter Isararm, der gegenwärtig von der Ledererstraße bis zur Pfisterstraße noch frei sichtbare „Pfisterbach“. Dessen westliche Begrenzung bildete ehemals die vom Talbrucktor zur herzoglich-bayerischen Residenz hinziehende Stadtmauer, später die Rückseite der Häuserreihe an der Burgstraße. Die östliche Begrenzung des Baches bildeten die schon seit längerer Zeit im Besitz der Stadt befindlichen vom Tal bis zur Ledererstraße reichenden Häuser Tal Nr. 1, (die ehemalige Stadtschreiberei und das Stadtoberichterhaus) Tal Nr. 2, (das ehemalige „Bäckerhaus“) und Ledererstraße Nr. 2, (das ehemalige „Schleithemthaus“).

Das Haus Tal Nr. 1 (siehe die Abbildungen 1 mit 5) wurde von der Stadt im Jahre 1595 aus dem Besitz der Gastgebs-Eheleute Wolfgang und Veronika Köll zur Unterbringung der „Stadtschreiberei“, welche bisher im Hause Burgstraße 5 sich befand, erworben. Im 14. Jahrhundert gehörte es dem Patriziergeschlechte der Kidler Anfang des 16. Jahrhunderts der Patrizierfamilie Barth, 1587 ver-



Abb. 5. Rückansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 und Ledererstraße Nr. 2 nach einer photographischen Aufnahme aus dem Sandtner'schen Modell der Stadt München vom Jahre 1570.

kaufte letztere es an den genannten Wolfgang Köll. Da außer der Stadtschreiberei auch der Stadtberrichter in dem Hause untergebracht wurde, so hieß es bald auch das „Stadtberrichterhaus“.

Als im Jahre 1803 Justiz- und Polizeigewalt dem Magistrate genommen, unterm 24. September 1808 die Magistratsverfassung überhaupt aufgehoben und dafür eine Kommunal-Administration nach französischer Art eingeführt wurde, überließ die Stadt das Stadtschreibereigebäude und Stadtberrichterhaus Tal Nr. 1 dem Staat um jährlich 2000 Gulden Mietzins zur Unterbringung der K. Polizeidirektion und des K. Stadtgerichts. Nach Wiedereinführung der Magistratsverfassung am 17. Mai 1818 bedurfte die Stadt wieder der Räume, aber es gelang ihr erst im Jahre 1827, nachdem die Polizeidirektion im ehemaligen Kloster der Englischen Fräulein an der Weinstraße Platz gefunden hatte, ihr Stadtschreibereigebäude und Stadtberrichterhaus zu eigenem Gebrauch vollständig wieder zu erhalten. Es hieß nun das „Administrationsgebäude.“

Von allem Anfang an war das Neußere des Gebäudes Tal No. 1 wahrscheinlich bemalt, ähnlich wie das nebenan befindliche Rathaus. Das letztmal wurde diese Bemalung wohl gleichzeitig mit der des Rathauses von dem Maler Augustin

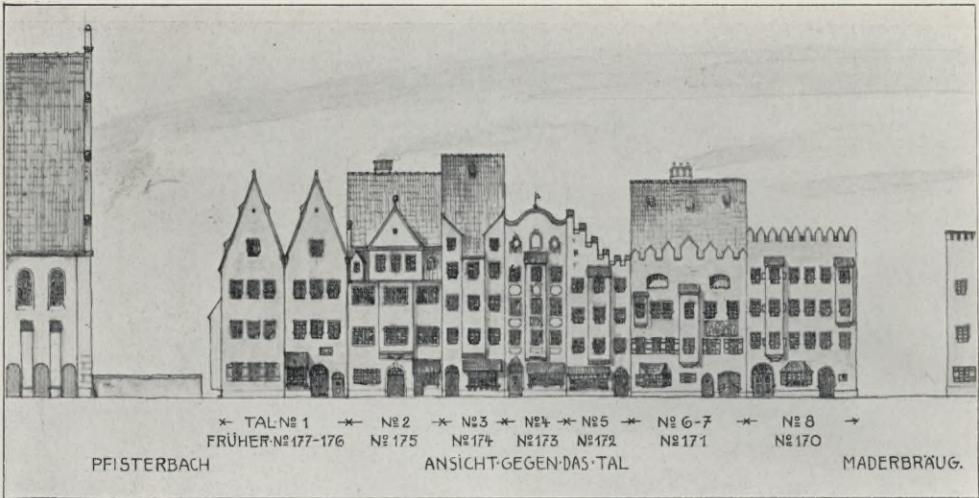


Abb. 4. Vorderansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 nach einer zeichnerischen Aufnahme aus dem Sandtner'schen Modell der Stadt München vom Jahre 1570.



Abb. 5. Seitenansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Ledererstraße Nr. 2 nach einer zeichnerischen Aufnahme aus dem Sandtner'schen Modell der Stadt München vom Jahre 1570.



Abb. 6. Vorderansicht des Gebäudes Ledererstraße Nr. 2 nach einer zeichnerischen Aufnahme aus dem Sandtner'schen Modell der Stadt München vom Jahre 1570.

Demmel 1778 hergestellt. Wahrscheinlich schon seit Ende des 16. Jahrhunderts besaß es auch den Schmuck eines Steinreliefs über dem Erdgeschoß, wie es Abbildung 28 darstellt.)*

Im Sandtner'schen Stadtmodell von 1570 kehrt das Haus Tal Nr. 1 seine 2 Giebel gegen die Straße, hat 3 Geschosse und 6 Fenster in der front. Wie genau dieses Modell seinerzeit gefertigt wurde, zeigt, daß darin gegen den Pfisterbach die flachen Erker des

*) Dieses Relief wurde schon verschiedenartig gedeutet. In den Abhandlungen der kurfürstlich bayerischen Akademie vom Jahre 1772 VII. Band schreibt P. P. Einauer:



Abb. 7. Ehemaliger Hof im Hause Tal Nr. 2, abgebrochen 1861.
Nach einem Gemälde bezeichnet: „F. Kirchner, d. 16. Juni 1860“
(früher im Besitz des Herrn Pfister, dann des Herrn Örtel, jetzt in unbekanntem Besitz.)

„Man sieht an dem sogenannten Stadtoberriechterhaus einen viereckigen in die Mauer eingelassenen Stein, der einen von der Linken zur Rechten mit niedergeschlagenem Kopf dahinschreitenden Löwen vorstellt“. 1860 sagt Reichsarchivrat Karl August Muffat in seiner Schrift: „Münchens merkwürdigste Straßen, Gebäude und Denkmäler geschichtlich erläutert“, daß die Figur einen Wolf vorstelle, als Namenszeichen des Wolfgang Köll, der 1587—1595 das Haus besaß. — In Wahrheit ist es sicherlich die von den Kirchenbauten her bekannte Darstellung des Löwen, der seinen Jungen den warmen Odem zuhaucht. Vielleicht war es einst so das Wirtzeichen des „Gasthauses zum Löwen“ des Gastgebers Wolfgang Köll. Bei dem Abbruch des Gebäudes im Frühjahr 1906 war der Verfasser dieser Schrift im Hinblick auf den bröseligen Verwitterungszustand der Oberfläche des Reliefs nicht sicher, ob der Stein unversehrt abgenommen werden könne. Es wurde daher vorsichtshalber zunächst das Relief noch an Ort und Stelle in Gips abgeformt. Hernach zeigte sich aber doch, daß das aus graugrünem Sandstein hergestellte Bildwerk noch transportfähig war. Es wurde samt dem Gipsabguß am 27. Juli 1906 den Beständen des Historischen Stadtmuseums einverleibt, am Neubau aber wurde dafür eine genaue Kopie aus wetterfestem Muschelfalkstein eingesetzt.



Abb. 8. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 im Jahre 1808.
Nach dem in städtischen Besitz befindlichen Oelgemälde von Dominikus Quaglio.

Hauses nicht fehlen, von denen einer, bis zum Abbruch 1906 sich erhalten hatte. Die Wegnahme der Giebel geschah wahrscheinlich auch um 1778, wie es überhaupt zur Rokokozeit vielfach in der Stadt geschah. In Baumgärtners Polizeyübersicht von 1805 ist das Haus bereits ohne Giebel abgebildet.

Die namentlich zu Beginn der Regierungszeit Ludwig I zunehmende Größe der Stadt veranlaßte den Magistrat am 30. März 1840 zur Erweiterung des Administrationsgebäudes das anstoßende Haus Tal Nr. 2 „das Bäckerhaus“ *) (siehe in der Abbildung Nr. 8 das Bäckerauslagefenster) um den Preis von 23000 Gulden zu erwerben, anfänglich für die Verwaltung der Münchener Wohltätigkeitsstiftungen, seit 1845 jedoch für Rechnung der Gemeinde selbst.

Bald darauf, am 19. Februar 1844, wurde von der Stadt auch das Anwesen Ledererstraße 2, das sogenannte „Schleithemhaus“ und zwar um 20000 Gulden angekauft. Dieses Haus hatte Ende des 18. Jahrhunderts die in Abbildung 13 dargestellte prächtige Rokokofassade erhalten.

*) E. v. Destouches: „Münchens Stadtarchiv und Stadtkronik“, München 1908.



Abb. 9. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 im Jahre 1860.
Nach einem im Stadtarchiv befindlichen Aquarell von Anton Höchl.

Als im Jahre 1848 die Oeffentlichkeit der gemeindlichen Sitzungen eingeführt wurde und sich die Abhaltung der Sitzungen des „Rathsplenum“ im Rosentalschulhaus, außer Zusammenhang mit den Beamtenräumen, als zu unbequem erwies, wurde vom 2. Stock des Hauses Tal No. 1, wo sich der Sitzungssaal der Gemeindebevollmächtigten befand, zum großen Rathausaal hinüber der vorhandene hölzerne Glasgang benützt, welchen die Abbildung II zeigt. Dadurch wurde die Verbindung zwischen den nunmehr im kleinen Rathausaal am Petersplatz tagenden Rathsplenum



1 bayr. Fuss

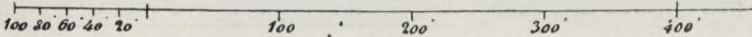


Abb. 10. Uebersichtsplan über die Lage der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 und Ledererstraße Nr. 2 nach dem Stadtplan vom Jahre 1855.

mit der Stadtschreiberei und dem Gemeindefollegium im Hause Tal Nr. 1 ermöglicht. Dieser Uebergang wurde nach dem Umzug der ganzen Registratur in das Neue Rathaus am Marienplatz wieder beseitigt und zwar Donnerstag, den 31. Juli 1879 im Zusammenhang mit der Errichtung des Neubaus des „Donisshauses“ Burgstraße 18, durch welchen Bau die Stadt Nebenräume zum großen Rathhousaal schuf. Die jetzige Ueberbrückung der Sparkassenstraße hatte also schon einen kleinen Vorläufer in eben diesem hölzernen Glasgang.



Abb. 11. Der „Pfisterbach“ zwischen Ledererstraße und Tal.
Nach einer im Stadtarchiv befindlichen Federzeichnung von C. Christiansen
aus dem Jahre 1873.

Wiederum wurden neue Amtsräume für die Stadtverwaltung notwendig, als am 1. Oktober 1854 die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing der Gemeinde München einverleibt wurden. Man baute zunächst die Räume im Hause Ledererstraße Nr. 2 um, errichtete dann aber 1855 zwischen diesem und dem Hause Tal Nr. 1 einen dreigeschossigen Neubau. 1856 wurden auch die Räume im 2. Stock des Hauses Tal Nr. 2 zu Verwaltungszwecken umgebaut. Gleichzeitig wurden die Sitzungssäle des Magistrats im Hause Petersplatz Nr. 1 und des Gemeindefollegiums im Hause Tal Nr. 1 neu gerichtet. 1861 und 1862 erfolgten größere weitere Umbauten im Hause Tal Nr. 2. Hierbei wurde leider auch das daselbst aus der gotischen Zeit noch



Abb. 12. Uebersichtsplan über die Lage der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 und Ledererstraße Nr. 2 nach dem Stadtplan vom Jahre 1892.

befindliche reizende Utmünchener Höfchen (Abb. 7) zerstört. Im Jahre 1870 wurde der „Einwandkeller“ des Hauses Tal Nr. 1, in welchem Webereierzeugnisse gegen Lagergebühr bis zu ihrem Verkauf aufbewahrt werden konnten, und ebenso auch das „Eiereinstellokal“ aufgehoben.

Am 1. Oktober 1874, dem Beginn des Umzugs in das neue Rathaus am Marienplatz, befanden sich im „Administrationsgebäude“ am Tal und in der Ledererstraße: Der 1. Bürgermeister Dr. Erhardt, (Tal 2, 3. Stock), der 2. Bürgermeister Dr. Widenmayer, (Tal 1, 1. Stock), die rechtskundigen Magistratsräte: Weber, Zöllner, Ruppert, Schachner, Schrott, Steinhäuser, Badhauser und Brunner, Baurat Eichheim



Abb. 15. Ansicht des Gebäudes Ledererstraße Nr. 2 seit Mitte des 18. Jahrhunderts.
Abgebrochen im Jahre 1898.

der Sozialbaukommission, Schulrat Marschall, ferner Sekretariat und Sitzungsaal der Gemeindebevollmächtigten, die Armenkasse, die Schuldentilgungskasse, das Aufschlagsamt, die Registratur des Armenpflugschaftsrates usw. Am 14. April 1875 fand die letzte Sitzung des Gemeindefollegiums im Administrationsgebäude statt.

Die freigewordenen Räume wurden vom 13. Oktober 1874 bis 1. April 1879 an die K. Brandversicherungskammer, teilweise auch an die K. Generaldirektion der Verkehrsanstalten vermietet. Einen Teil hatte das Stadtbauamt zur Ausarbeitung der Pläne für den neuen Schlacht- und Viehhof inne. 1878 wurde im Haus Ledererstr. Nr. 2 die Handelsschule untergebracht. Nach dem Wegzug der Brandversicherungskammer wurden 1879—1897 die Räume des Verbindungsbaues zwischen Tal Nr. 1 und Ledererstraße Nr. 2 an das K. Landgericht München II vermietet. Im Nebengebäude von Ledererstraße Nr. 2 fand 1892 nach Wegzug der städtischen lithographischen Anstalt ein fröbel'scher Kindergarten seinen Platz (Abb. 14). Dessen Räume wurden zeitweise auch zu Hundevisitazionszwecken benützt.



Abb. 14. Das Nebengebäude von Ledererstraße Nr. 2 vor dem Abbruch im Jahre 1898.

Anschließend an die 1877 erfolgte Eröffnung der Durchfahrt unter dem Rathausaal wurden 1877 und 1878 längs des Hauses Tal Nr. 1 zur Verbreiterung der Straße Arkadengänge und über dem Pfisterbach zwei Verkaufsläden neu gebaut (Abb. 27). 1897 siedelte das Landgericht II in das inzwischen erbaute Justizgebäude an der Prielmayerstraße über, worauf das städtische Gewerbegericht und Vermittlungsamt in die freigewordenen Räume einzogen.

Im Mai 1898 begann dann der allmähliche Abbruch des Administrationsgebäudes mit Beseitigung des Hauses Ledererstraße Nr. 2 und seiner Nebengebäude behufs Erbauung des Sparkassetraktes des neuen Verwaltungsgebäudes. Im April 1906 folgte auch der Abbruch des Verbindungsbaues und der Häuser Tal 1 und Tal 2, und am 8. August 1906 war von diesen Jahrhunderte alten Gebäuden mit den im Vorstehenden berührten wechselreichen Schicksalen kein Stein mehr auf dem anderen.

Mit dem Wachstum der Stadt waren insbesondere die Amtsräume der städtischen Sparkasse zu klein geworden. Dieselbe war gegründet worden im Jahre 1824 und am Unteranger im städtischen Gebäude No. 795 (später Unteranger Nr. 13, dann Nr. 9) untergebracht. 1866 siedelte sie in den II. Stock des damaligen Leihhausgebäudes Pfandhausstraße 7, jetzt Kunstgewerbehaus, über und verblieb daselbst bis 1876. Von 1876 bis 1896 befand sie sich im I. Stock des gegen das Isartor gelegenen Vorbaues des städtischen Leihhauses Westenriederstraße No. 1, dem ehemaligen Volkstheater, endlich von 1896 — 1899 im sogenannten „Pölsthaus“ Marienplatz Nr. 7, einem seitens der Stadtgemeinde von dem Kaufmann Pölst im Jahre 1888 erwor-

benen, mit der Ostseite an das neue Rathaus anstoßenden Privathause. Diese letztere Unterbringung war nur mehr als Provisorium gedacht. Durch die Beschlüsse des Magistrats vom 24. August und 21. Dezember und des Gemeindebevollmächtigtenkollegiums vom 23. Dezember 1897 wurde nämlich schon die Erbauung eines eigenen Sparkassegebäudes auf dem städtischen Besitztum Edererstraße Nr. 2 festgesetzt. (Siehe Gemeindezeitung 1897.)

Dieser Neubau für die städtische Sparkasse sollte gleichzeitig auch Amtsräume schaffen für die 10 Münchener Ortskrankenkassen, welche seit ihrer Gründung in den Jahren 1886 und 1887 zerstreut in verschiedenen städtischen Gebäuden (Edererstraße Nr. 2, Marienplatz Nr. 7, Löwengrube Nr. 19 u.) nur notdürftig untergebracht waren.

II. Der Neubau des städtischen Sparkasse-Gebäudes.

Das Bauprogramm für das neue Sparkassegebäude verlangte im Erdgeschoß einen großen hellen Sparkassensaal mit Warteräumen für die Spargäste, ferner diebes- und feuersichere Räume für die Werte der Sparkasse, feuersichere Verwahrung der Bücher und die Unterbringung von Rechnungszimmern, in den Räumen der Obergeschosse die Unterbringung der genannten Ortskrankenkassen, sowie Registratur- und Reserveräume. Es gelangen jedoch dem Magistrat schließlich nur die Vereinbarungen mit den 6 Ortskrankenkassen I, II, III, VIII, IX und X, so daß in die 16 Räume des 3. Obergeschosses das seit dem Jahre 1894 im Rathaus untergebrachte „Beleuchtungsamt“, später die „Direktion der städtischen Elektrizitätswerke“ einzog.

Die ausgearbeiteten Baupläne und Kostenberechnungen wurden von den städtischen Kollegien am 19. und 28. April 1898 genehmigt. Am 11. Juli wurde mit den Ausführungsarbeiten begonnen, am 30. November 1899 der fertige Neubau der Benützung übergeben. Die Baukosten betragen 391118 M 50 ₰ , die Kosten der inneren Einrichtungen 49533 M. Der Grund und Boden des Bauplatzes im Ausmaß von 1133 qm, wovon 264 qm zu den Straßenerweiterungen abgetreten werden mußten, wurde angerechnet zu 211200 M. Gesamtaufwand daher 651851 M 50 ₰ . 1 cbm des umbauten Luftraumes vom Kellerfußboden bis Dachgesimsoberkante berechnet sich hienach bei einem Gesamthalt von 115118 cbm ohne innere Einrichtungen auf 25 M 87 ₰ , mit innerer Einrichtung auf 29 M 15 ₰ .

Der Bau wurde ausgeführt nach den Plänen und unter der Leitung des Verfassers dieser Schrift, die Bauführung an Ort und Stelle war anfangs dem Architekten Sophène Weiß, welcher auch an der Ausarbeitung der Pläne beteiligt war, übertragen, nach Vollendung des Rohbaues übernahm sie Bautechniker Friedrich Uhde.

Der Bau ist auf Kiesbetonfundamenten als verputzter Backsteinbau mit Verwendung von Marktbreiter Muschelkalkstein für die Portale, fenstergewände und Gesimse, ferner mit massiven Zwischengebälken ausgeführt worden. Der ganz in

Eisen hergestellte Dachstuhl ist mit Ergoldsbacher Ziegelplatten, die Turmhauben sind mit Kupferblech eingedeckt.

Die bebauten Fläche des Neubaus, welcher sich um einen 96,8 qm großen, vom 1. Obergeschos ab offenen Lichthof gruppiert, beträgt ausschließlich dieses Lichthofes 772,2 qm.

Das Gebäude besteht aus Kellergeschos, Erdgeschos, 3 Obergeschossen und einem vollständig ausgebauten Dachgeschos. Die Stockwerkshöhen (von Fußboden zu Fußboden gemessen) betragen im Erdgeschos 4 m, in den oberen Geschossen 3,6 m und im Dachgeschos 3,4 m.

Für die Zwecke der Sparkasse dienen die Räume des Erdgeschosses und 1. Obergeschosses. Das an der Sparkassenstraße liegende, in Muschelfalkstein ausgeführte, farbig gefasste und teilweise vergoldete Hauptportal der Sparkasse zeigt in den Bogenzwickeln die symbolischen Figuren von „Fleiß“ und „Sparsamkeit“ (Abb. 17). Im Bogen eingemeißelt befindet sich die Inschrift: „Die Schätze spare auf die Zeit der Not, des Glückes Tage können schnell vergehen“. Die Bogenfläche selbst nimmt ein geschmiedetes Gitter ein, dessen aus einer Sparbüchse herauswachsende Ranken blanke Silberstücke als Früchte tragen, die Vermehrung des Sparkapitals durch die Zinsen versinnbildlichend.

Man gelangt durch ein kleines mit stuckiertem Tonnengewölbe versehenes Vestibül in die 9,9 m lange und 9,4 m breite mit farbigem Glasoberlicht überdeckte Warthalle. Reichere Stuckarbeiten, steinerne Heizkörperumfassungen und ein Wandbrunnen, welcher erfrischende Kühle spendet, zieren dieselbe.*) (Abb. 18.)

Von der Warthalle führen 3 Bogentüren zum Sparkassensaal, von welchen die rechtsseitige zu den Abfertigungsstellen für Spareinlagen, die linksseitige zu den Abfertigungsstellen für Rückzahlungen führt, die mittlere als allgemeiner Ausgang dient.

Der Kassensaal reicht durch 2 Geschosse, er ist 350 qm groß (27,5 m lang 12,7 m breit) und 7,35 m hoch, und wird in der Mitte durch eine auf 4 Pfeilern ruhende Bogenstellung geteilt, welche die Tragmauer der oberen Geschosse aufnimmt. Die mit Stuckverzierungen versehene Decke trägt in ihren Mittelfeldern das deutsche, bayerische und das Münchener Wappen. (Abb. 19.)

An Nebenräumen stehen zur Verfügung: 3 Reservekassentische, 1 Garderobe- und Waschraum, Abortanlagen für das Publikum und für die Beamten, 1 Pförtnerzimmer, sowie 3 durch eine Eichenholztreppe mit den unteren Räumen verbundene Rechnungszimmer im 1. Obergeschos an der Maderbräustraße. Im Jahre 1909 wurde die Garderobe der Beamten verlegt und dafür ein Sprechzimmer des Vorstandes eingerichtet.

*) An den Wänden der Warthalle lesen wir die Inschriften: „Wer den Heller nicht ehrt, ist des Talers nicht wert. — Wer nicht sät, wird auch nicht ernten. — In jungen Jahren lerne sparen. — Erwerben macht es nicht allein, muß Sparen auch verstehen! — Und flüchtig alles teilen ein, wenn alles gut soll gehn. — Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf. — Junges Blut spar Dein Gut, Sorge im Alter wehe tut. — Spare in der Zeit, so hast Du in der Not! — Und der Same ging auf und trug hundertfältige Früchte.“

für die Aufbewahrung der Werte der Sparkasse dienen die aus eng aneinander gestellten Eisenträgern mit starken Betonzwischenlagen konstruierten Trepperräume, welche mit feuer- und diebesicheren Tür- und Fensterverschlüssen sowie mit elektrischen Sicherungen und Alarmpararaten versehen sind.



Abb. 15. Uebersichtsplan über die Lage der neuen städtischen Sparkasse an der Ledererstraße vom Jahre 1899.

Zur Aufbewahrung der Spar-Konten dienen 9 im Saal auf-

gestellte, feuersichere auf eisernen Untergestellten ruhende Schränke mit versenkbaren Türen.

Das gesamte übrige Mobiliar wurde in Eichenholz neu ausgeführt.

Im 2. Obergeschoß befinden sich 16 Räume, in welchen die Ortskrankenkassen I, II, III, VIII, IX und X untergebracht waren. Im Jahre 1904 verließen diese das Sparkassegebäude und siedelten in ihren eigenen Bau an der Westentriederstraße über. Die freigewordenen Räume wurden dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht, zum Teil auch der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke überwiesen, welche letztere, wie schon oben bemerkt, die Räume des gesamten 3. Obergeschoßes alsbald nach Erbauung des Hauses bereits eingenommen hatte. Im Dachgeschoß befinden sich 12 ursprünglich zu Registraturen bestimmte Gelasse. Im Jahre 1910 wurden diese zeitweise von der Bibliothek des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins innegehabten Räume ausgebaut und ebenfalls von der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke in Benützung genommen. Außerdem ist hier die aus zwei Zimmern, Küche und Magdkammer bestehende Hausmeisterwohnung untergebracht.

Das Kellergeschoß enthält die Zentralheizungsanlage, ferner einen großen, vermieteten, von der Maderbräustraße gesondert zugänglichen Weinlagerkeller.

Die Räume der Obergeschoße besitzen ebenfalls einen gesonderten Zugang an der Maderbräustraße. Derselbe ist so angelegt, daß er vom Pförtnerzimmer der Sparkasse aus mit überwacht werden kann. Ein in Stein gehauenes Relief: „Die Heilung des Sichtsbrüchigen“ darstellend und darunter die Bibelstelle: „Gut ist der Herr und stärket am Tage der Trübsal! Noel 1. 7.“ bezieht sich auf die ursprüngliche Bestimmung der Obergeschoßräume als Ortskrankenkassen.

Reicheren bildhauerischen Schmuck im Aeusseren erhielten außer den beiden genannten Portalen und der Gedenktafelpartie an der Nordseite*) noch die beiden Erkertürme

*) Die Inschrift auf der Gedenktafel lautet: „Der Bau ward begonnen am St. Pius-tag 1898, vollendet am 31. Oktober 1899“.

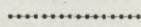
durch die symbolischen Darstellungen der Gewerbe der im Neubau untergebracht
gewesenen Ortskrankenkassen, nämlich der Arbeiter der Holz- und Lederindustrie, der
Metallarbeiter, der Arbeiter des Bau-, Töpfer-, Bäcker- und Kaminkehrergewerbes
und derjenigen für das kaufmännische Personal.

Der vom 1. Obergeschoß an beginnende innere Lichthof wurde mit farbigem
Relieffschmuck in aufgetragenem Kalkmörtel versehen. (Abb. 20.)

Sämtliche Deckenträger und der Dachstuhl bestehen aus Eisen. Die Decken
über dem Kellergeschoß besitzen 8 cm starke Betonschichten mit 6 cm starkem
Zementestrich, zwischen welchen 10 cm hohe Bimskiesauffüllungen eingebettet wurden.
Die Decken der oberen Stockwerke haben Hohlbacksteingewölbe mit Zementestrich.
Sämtliche Fußböden sind mit Linoleum belegt. Die Hauptstockwerkstreppe ist mit
Granitstufen und geschmiedetem Eisengeländer versehen.

Die Beheizung aller Räume erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung mit
2 Dampfkesseln von je 30 qm Heizfläche. Die Beleuchtung geschieht mittels Bogen-
und Glühlampen im Anschluß an das Kabelnetz der städtischen Elektrizitätswerke.
Alle Räume sind mit Lüftungseinrichtungen versehen. Die Versorgung mit Wasser
erfolgt von der allgemeinen städtischen Wasserleitung. Die Abort- und Abwasser-
leitungen sind an den städtischen Straßenkanal angeschlossen. Die im Keller an-
fallenden Abwässer müssen wegen der höheren Lage des Straßenkanals durch einen
von der städtischen Wasserleitung getriebenen Strahlapparat zwecks Einflusses in den
Kanal gehoben werden. Alle Hausabfälle werden, wie allgemein, in tragbaren
Blechtonnen gesammelt, periodisch vom Abfuhrunternehmer abgeholt, nach Puchheim
verfrachtet und dort fabrikmäßig verarbeitet.

Nachdem das neue Sparkassegebäude mitten in dem Häusergewirr der Alt-
stadt liegt, mußte es in seinem Aeußeren dem gegebenen Stadtbild angepaßt werden.
ferner mußte die Solidität der Anstalt, endlich auch die Bestimmung der oberen
Räume für die Zwecke der bürgerlichen Berufe zum Ausdruck kommen, um das
Wesen des Baues mit seiner Erscheinungsform in Uebereinstimmung zu bringen.
Da jedes Bauwerk auch erzählen und interessieren und dem Sinne und dem Gemüte
der Besuchenden verständlich entgegenkommen soll, so wurden auch an einzelnen
Stellen die bereits erwähnten Inschriften und Simsprüche verwendet.



**Verzeichnis der hauptsächlichsten Bauabschnitte beim Neubau des
städtischen Sparkasse-Gebäudes.**

Abbruch des Gebäudes Ledererstraße 2 und des Nebengebäudes daselbst	vom 2. Mai—2. Juni 1898
Beginn mit dem Erdaushub	am 11. Juli 1898
Beginn mit den Betonierungsarbeiten	„ 13. August 1898
Kellergeschoß auf Sockelgleiche war erreicht	„ 14. Oktober 1898
Erdgeschoß auf Deckengleiche	„ 8. November 1898

Einzug der städt. Sparkasse	am 29. November 1899
Die Dachräume wurden für die Alpenvereinsbibliothek eingerichtet	im August 1901
Die Alpenvereinsbibliothek befand sich im Dachgeschoß	vom 9. Sept. 1901—21. Dez. 1909
Türdurchbruchsarbeiten vom Stadtbauamtsgebäude zum 3. Obergeschoß erfolgten . .	im April 1909
desgleichen im Dachgeschoß	„ Oktober 1910
Die Dachräume wurden für die Direktion der städt. Elektrizitätswerke eingerichtet . . .	„ Juli und August 1910
Benützung derselben	ab 1. Oktober 1910

.....

Uebersicht

über die bezahlten Einzelpreise bei dem Neubau des Sparkassegebäudes.

(Die meisten Arbeiten wurden nach öffentlicher Ausschreibung in Afford vergeben.)

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten.

1 cbm Erdaushub	0,80 M
1 qm Kiesauffüllung über den Massivdecken 10 cm hoch	0,60 "
1 cbm Portlandzement-Stampfbeton des Kellergeschosses, bestehend aus 1 Teil Zement, 4 Teilen Sand und 8 Teilen Starkies	16,08 "
1 cbm Backsteinmauerwerk in Kalkmörtel bis zum Hauptgesims	15,58 "
1 cbm desgleichen über Dach	17,09 "
1 qm latter Wand- und Deckenverputz	0,80 "
1 qm desgleichen in Portlandzement	2,00 "
100 kg Verlegen von eisernen Deckenträgern	1,81 "

Steinmearbeiten.

1 cbm gestockte Sockelverblendung aus Marktbreiter Muschelfalk ohne Profil	114,80 M
1 cbm desgleichen mit einfachem Profil	137,76 "
1 cbm profilierte Fenstergewände und Sohlbänke	172,20 "
1 cbm Gesimse	183,68 "
1 cbm Kirchheimer Muschelfalk der Portale (ohne Bildhauerarbeit)	290,00 "

Zimmermannsarbeiten.

1 qm rauhe stumpf gestoßene Dachschalung	2,10 M
1 qm desgleichen für die Erkerdächer	2,50 "
1 qm gefalzte Bretterverschalung	4,00 "



Abb. 17. Eingang zur Sparkasse.

Eisenwarenlieferung.

100 kg I Träger unter 12 m Länge und von Normal-Profil Nr. 16—26	13,99 M
100 kg Erker- und Treppenkonstruktion aus Normal-Profilen Nr. 14—26	17,80 "
100 kg Anker- und Schraubenmaterial	40,56 "

Massive Zwischendecken.

1 qm Kiesbetondecken, 12 cm stark mit Auffüllung und 3 cm starkem Zementestrich	3,70 M
1 qm Hohlbacksteindecke 26 cm stark mit Estrichabgleichung für Linoleumbelag	8,80 "

Eiserner Dachstuhl.

Gesamtgewicht 71 500 kg	
je 100 kg	34,50 M

Spengler- und Kupferschmiedarbeiten.

1 qm Dacheindeckung mit Zinkblech Nr. 14	4.14 <i>M</i>
1 qm Dachschareneindeckung mit Kupferblech, 1 qm 6 kg schwer . . .	15.30 "
1 qm Turmeindeckung mit Kupferblech, 1 qm 7 kg schwer	17.75 "
1 m Hängerinnen mit 40 cm Abwicklung aus Kupferblech, 1 qm 7 kg schwer	7.88 "
1 m Abfallrohre von 14 cm Durchmesser, aus Kupferblech 1 qm 6 kg schwer	6.89 "

Dachdeckerarbeiten.

1 qm Doppeldeckung mit Dachziegeln auf 15 cm weite Lattung und ohne Lattenlieferung	2.42 <i>M</i>
---	---------------

Schreiner- und Schlosserarbeiten.

1 Stück 12flügeliges Fenster im Sparkassensaal aus Eichenholz mit Winterfenstern aus Fichtenholz	240.00 <i>M</i>
1 Stück Beschläge hiezu	110.00 "
1 Stück 6 flügeliges Fenster in den Stockwerken aus Eichenholz mit Winterfenstern aus Fichtenholz	65.00 "
1 Stück Beschläge hiezu	44.00 "
1 Stück einflügelige Zimmertüre aus gebeiztem Föhrenholz im II. und III. Obergeschoß mit 15 cm breitem Futter	45.00 "
1 Stück Beschläge hiezu	24.00 "
1 Stück Eingangstüre an der Sparkassenstraße mit Bildhauerarbeit	900.00 "
Das Beschläge hiezu	150.00 "
Das Oberlichtgitter	100.00 "
1 Stück Eingangstüre aus Eichenholz an der Maderbräustraße mit Bildhauerarbeit	780.00 "
Beschläge hiezu	65.00 "
Oberlichtgitter	105.00 "
Schaltereinrichtung mit Kassenabschluß	3360.00 "

Glaserarbeiten.

1 qm Einglasung der Sommerfenster mit 2 mm starkem geblasenen Spiegelglas	11.75 <i>M</i>
1 qm Einglasung der Winterfenster mit 6/4 starkem sog. rheinischen Bundglas II. Wahl	6.12 "

Anstreicherarbeiten.

1 qm dreimaliges Tünchen der Decken und Wände mit Kalkfarbe	0,09 <i>M</i>
1 qm Leimfarbenanstrich der Stuckdecken	0.28 "

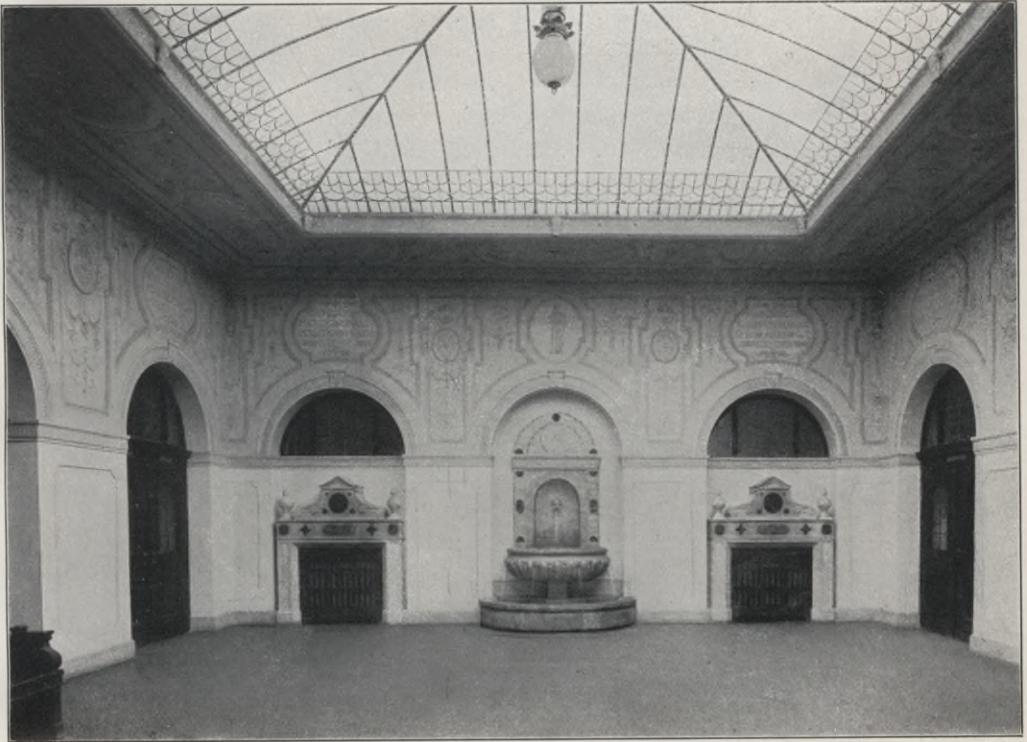


Abb. 18. Der Vor- und Warterraum vor dem Sparkassensaal.

fußbodenbelage.

1 qm Granitlinoleum der Gänge von 3,6 mm Stärke und in 2 m breiten Bahnen	3.65 M
1 qm Granitlinoleum der Amtsräume vom 3,6 mm Stärke in 1,50 m breiten Bahnen	3.22 "
1 qm einfarbiges Linoleum, 3,6 mm stark	3.44 "
1 qm Plattenbelag in den Gängen aus roten Quadrat- und Sechseckplatten	10.50 "
1 qm Asphaltbelag mit 10 cm starker Betonunterlage	5.30 "
Die gesamte Heiz- und Lüftungsanlage kostete	25 904.00 "
Die gesamte elektrische Beleuchtungsanlage, Uhrenanlage, Haus-telegraphie, Kontroll- und Marmleitung kostete	27 940.00 "
Die Wasserleitungs-, Entwässerungs- und Abortanlage kostete	11 660.00 "
In Arbeitslöhnen wurde bezahlt:	
für 1 Stunde eines Maurerpoliers	0.70 M
" 1 " " Vorarbeiters	0.65 "
" 1 " " Maurers	0.60 "

für 1 Stunde eines Handlangers	0.40 M
" 1 " " Mörtelweibes	0.28 "
" 1 " " Steinmeßes	0.55 "
" 1 " " Zimmermanns	0.55 "
" 1 " " Spenglers	0.60 "
" 1 " " Schreiners	0.55 "
" 1 " " Schlossers	0.55 "
Der Monatsgehalt des städt. Bauführers betrug	210.00 "
" " des Hilfsarchitekten	250.00 "
" " eines Technikers	150.00 "
" " eines Bauzeichners	105.00 "

Verzeichnis

der hauptsächlichsten Gewerbsmeister und Firmen, welche Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des Sparkassegebäudes ausführten.

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten: Dietrich und Voigt;
 Steinmearbeiten aus Muschelfalk: Granitwerke Blaumberg und Zwisler & Baumeister,
 Granitarbeiten der Haupttreppe: Bayerische Granitaktiengesellschaft in Regensburg,
 Steinbildhauerarbeiten: Bruno Diamant,
 Zimmermannsarbeiten: Josef Kößler,
 Eisenwarenlieferung: Eisengießerei Friedenheim-München,
 Zwischendecken: Betonbaugeschäft Wayß & Freytag,
 Eiserner Dachstuhl: Karl Moradelli,
 Spenglerarbeiten: Franz Lautenschläger und Schubert & Ragaller,
 Dacheindeckung: Franz Hummel,
 Blitzableitungsarbeiten: Thomas Simon.

Schreinerarbeiten.

Fenster: Wilhelm Schröder und Bruno Schreiber,
 Türen: Johann Himmelreich,
 Wandvertäfelungen und Holzdecken: Mloys Siegel,
 Möbel der Amtsräume: Johann Wörtmann,
 Stühle: Julius Fürfang.

Schlosserarbeiten.

Beschläge der Fenster: Karl Bartl,
 Beschläge der Türen: Friedrich Höck und Josef Haindl,
 Liefern der Fensterverschlüsse: Gottfried Schweisgut,
 Lieferung der Gitter: Michael Kiefer & Co.
 Lieferung der Kassaschränke, der Tür- und Fensterbeschläge in den Tresors: Franz Leicher und Franz Schörg,
 Glaserarbeiten: Franz Xaver Riepolst.



Abb. 19. Der Sparkassensaal.

Stuckarbeiten.

Decke Kassensaal: Weypert & Novotny,
Treppenhaus und Gang: Alfred Völker.

Maler- und Anstreicherarbeiten.

Konrad Barth & Co., Max Kemmeter, Johann Kufzmaul, Johann Schmidt & Co.
und Karl Voll,
Vergolderarbeiten: Konrad Riggauer,
Einoleumböden: Hermann Münzinger,
Plattenbeläge: Josef Kaffel.
Asphaltarbeiten: Martin Essig,
Hafnerarbeiten: Anton Roth,
Zentralheizungs- und Lüftungsanlage: J. Haag aus Augsburg,

Elektrische Beleuchtung: Erwin Bubeck,
 Hausteleggraphie, Feuermelder und Alarmvorrichtung: Johann Zettler,
 Wasserleitung, Entwässerungs- und Abortanlage: Johann Muzbauer,
 Fenstervorhänge: Hermann Müller.

Die Rechnung der städt. Sparkasse im ersten Jahre nach dem Umzug in das neue Gebäude stellte sich folgendermaßen:

1901.

Einnahmen.

A. Aus den Vorjahren.

1. Aktivkassenbestand vom Vorjahre	89 048.62 <i>M</i>
2. Einnahme-Rückstände	5 400.00 "
3. Rechnungsberichtigungen, Ersatzkosten und Einnahmeholungen	31.24 "
Betrag A:	<u>94 479.86 <i>M</i></u>

B. Aus dem laufenden Jahre.

I. Erträgnisse des Anstaltsvermögens.

1. Zinsen aus Aktivkapitalien	1 397 067.97 <i>M</i>
2. Ertrag aus dem Sparkassegebäude an der Ledererstraße:	
a) Mietzins für den 1., 2. und 3. Stock einschließlich Vergütungen für die Heizung, Reinigung der vermieteten Räume sowie für Stiegenbeleuchtung	16 918.67 "
b) Mietzins für die Räume im 4. Stock	750.50 "
c) Mietzins für die Kellerräume	1 400.00 "
d) Vergütung des Hausmeisters für die Dienstwohnung	96.00 "
Betrag I:	<u>1 416 233.14 <i>M</i></u>

II. Sonstige Einnahmen.

1. Erlös aus ausgegebenen neuen Sparbüchern zu je 20 g	3 879.20 <i>M</i>
2. Gut gemachte Zinsen von sofort erhobenen Spareinlagen	14 641.78 "
3. Ersatz des Hausmeisters für die Heizung	48.00 "
4. Besondere Einnahmen	229.69 "
Betrag II:	<u>18 798.67 <i>M</i></u>
hiezum Betrag I:	<u>1 416 233.14 "</u>

Gesamtbetrag der Einnahmen: 1 529 511.67 *M*



Abb. 20. Licht Hof der oberen Geschosse des Sparfassegebäudes.

Ausgaben.

A. Zuschuß zu den allgemeinen Verwaltungskosten.

76 675.65 *M*

Betrag A für sich.

B. Auf die Verwaltung.

I. Persönliche Ausgaben.

1. Besoldung des Personals	35 882.78 <i>M</i>
2. Zuschuß zur Pensionsanstalt	5 560.20 "
3. Beitrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung	32.85 "
4. Beitrag zur Gemeindefrankenversicherung	64.26 "

Betrag I: 39 540.09 *M*

II. Sachliche Ausgaben.

1. Allgemeine Kosten		2607.04 <i>M</i>
2. Anschaffung von neuen Sparbüchern		1511.92 "
3. Anschaffung von Sparmarken und Sparkarten		180.00 "
4. Zimmer- und Hauseinrichtung		187.75 "
5. Beheizung		
a) Holz	153 <i>M</i>	
b) Grobfofs	3 100 "	
c) Holztragen	58 "	
d) Heizer	<u>1 404 "</u>	
		4 715.00 <i>M</i>
6. Beleuchtung		
a) Stromkosten	3 000 <i>M</i>	
b) Bedienung und Instandhaltung der Bogenlampen	60 "	
c) Beleuchtungskörper	<u>40 "</u>	
		3 100.00 <i>M</i>
7. Reinigung		
a) Entschädigung an den Hausmeister	4 350 <i>M</i>	
b) Linoleum und Bohnermasse.	260 "	
c) viermaliges Reinigen der Sparkassfenster	120 "	
d) Wöchentliches Teppichklopfen	130 "	
e) Sonstiges	<u>16 364 "</u>	
		5 023.64 <i>M</i>
8. Makler- und Reichsstempel-Gebühren		523.30 <i>M</i>
9. Mietwert der von der Sparkasse benützten Räume	15000 <i>M</i>	
10. Baulicher Unterhalt		
a) gewöhnliche Baufälle einschl. Verwaltungskredit		2 100 00 <i>M</i>
b) außergewöhnliche Baufälle		360.74 "
c) ständige Ausgaben		
a. Steuern	1 344 <i>M</i>	
b. Brandversicherung	54 "	
c. Kaminkehrerlöhne	100 "	
d. Wasserzins	396 "	
e. fäkalieneinleitung	190 "	
f. Hausunratabfuhr	60 "	
g. Straßenreinigung	432 "	
h. Blumenschmuck	160 "	
i. Instandhaltung der elektrischen Anlage	68 "	
k. desgleichen der Kontrollapparate	50 "	
l. Instandhaltung und Sicherung der Tresorverschlüsse	28 "	

m. Instandhaltung der Feuermeldestelle	25 M	
n. Prüfung der Blitzableiter- und Beleuchtungsanlagen	25 "	
o. Instandhaltung d. pneum. Türschließer	55 "	
p. Fernsprechgebühren	150 "	
		<hr/>
		3 137.00 M
	Betrag II:	43 446.39 "
	hiez u Betrag I:	39 540.09 "
		<hr/>
	Betrag B:	62 986.48 M

C. Auf den Zweck.

Verzinsung der Sparkapitalien	1 079 058.50 M
	Betrag C für sich.

D. Sonstige Ausgaben.

1. Zinsvergütungen	2 965.15 M	
2. Kursverluste	26 340.80 "	
3. Vorschußleistungen	1 65.78 "	
	<hr/>	
	Betrag D:	29 471.73 M
	hiez u " C:	1 079 058.50 "
	" " B:	62 986.48 "
	" " A:	76 675.65 "
	<hr/>	
	Betrag der Ausgaben:	1 248 192.36 M

Abgleichung.

Einnahmen:	1 529 511.67 M
Ausgaben:	1 248 192.36 M
	<hr/>
Verbleibt als Ueberschuß:	281 319.31 M
hievon ab Einnahmen aus den Vorjahren:	94 479.86 M
	<hr/>
verbleibt Ueberschuß aus dem Jahre 1901:	186 839.45 M

.....

III. Der Neubau des Stadtbauamts-Gebäudes.

Nach Vollendung des Sparkassebaues waren in den beiden übrigen alten Gebäuden Tal Nr. 1 und Nr. 2 noch unterbracht:

im Erdgeschoß und im Durchgang zur Ledererstraße die Ladeninhaber: Theodor Kommerell Eisenwarenhändler, Konsumverein München Kolonialwarenhandlung, Aloys Krammer appr. Bader, Margaretha Thaller Schreibwarenhändlerin, Anton Schweiger Korbwarenhändler, Karl Leute Drechsler, Josef Mader Käsehändler, August Handl Vogelhändler, Margaretha Kötter Kurzwarenhändlerin, Johann Doll Uhrmacher, Josef Richter (firma Bösl) Schneider, Anton Graf Spezereien- und Zigarrenhändler;

im I. Obergeschoß: die Kasse der städtischen Werke, das Arbeitsamt, das Friedhofamt, die städtische Trambahninspektion und der städtische Bezirkstierarzt;

im II. Obergeschoß: die Inspektion für Blitzableitungen, der Verein zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, Dionis Neuner, städtischer Amtsdienner und Hausmeister;

im III. Obergeschoß: die städtische Gefällsinspektion, das städtische Statistische Amt, die Büchersammlung der gemeindlichen Kollegien, das Büro für den Verwaltungsbericht, der Inspektor für die städtische Hausunratabfuhr.

Es war schon gelegentlich der Beschlussfassung über den Neubau der Sparkasse im Jahre 1897 von beiden Gemeindefollegien ausgesprochen worden, daß die Fortsetzung des Sparkassebaues gegen das Tal unter Eröffnung der über dem Pfisterbach projektierten Straße erfolgen solle, sobald die in Ausführung begriffene große Rathouserweiterung längs der Weinstraße soweit fertig sei, so daß den obengenannten langjährigen Ladenmietern der Häuser Tal 1 und 2 zur Vermeidung von Härten im Rathaus Ersatz geboten werden könne. Gleichzeitig war auch bestimmt worden, daß diese Fortsetzung des Sparkassebaues als städtisches Verwaltungsgebäude ausschließlich den Zwecken des Stadtbauamtes dienen solle, welches in dem 1795 für Löschzwecke erbauten alten „Feuerhaus“ am Jakobsplatz trotz eines Aufbaues im Jahre 1887 schon längst nicht mehr genügende und geeignete Unterkunft hatte, und im neuen Rathaus ebenfalls nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, untergebracht werden konnte.

Am 6. und 22. Dezember 1904, also 7 Jahre nach Vollendung des Sparkassegebäudes, beschloßen denn auch beide Gemeindefollegien wiederholt den Neubau in dieser Weise auszuführen.

Bei der Projektierung im Jahre 1896 war natürlich auf diesen späteren Weiterbau bis zum Tal, sowohl in der Grundrißanlage wie im äußeren Aufbau Rücksicht genommen worden. Es wurden daher für denselben ebenfalls ein Erdgeschoß und 3 Obergeschoße mit 15,20 m Hauptgesimshöhe, sowie ein ausgebautes Dachgeschoß bestimmt. Durch das bis zu 8,5 m erfolgende Zurückrücken der neuen östlichen Gebäudeflucht am Pfisterbach leistete diese Höhe des Baues auch den baupolizeilichen Anforderungen Genüge. Im Innern des Baues forderte das Bauprogramm im

wesentlichen Amts- und Zeichnungsräume. Da bei der nur mehr geringen Tiefe des Bauplatzes lediglich die einseitige Aufreihung der geforderten Räume an einem Längsgang infrage kam, handelte es sich bei der Grundrißentwicklung im Wesentlichen nur noch um die möglichst günstige Anlage der Treppen und Nebenräume.

Längere Zeit bestand die Absicht im Erdgeschoß keine Büroräume anzulegen, sondern ein Kaffeelokal und Verkaufsläden. Dagegen wurde jedoch geltend gemacht, daß die Stadtgemeinde den in der Nähe gelegenen Kaffeehäusern und Verkaufsläden in Privathäusern keine Konkurrenz machen dürfe. Da außerdem doch wenigstens die 4 Hochbauabteilungen mit der Geschäftsleitung und die mit dem Hochbau in engstem Zusammenhang stehenden beiden Abteilungen für Heizung und Maschinenbau und für Straßenbau im neuen Haus Unterkommen finden sollten — von der Unterbringung auch der 3 Tiefbauabteilungen mußte ohnehin abgesehen werden — so entschied man sich schließlich dahin, daß nur an der Hauptverkehrsader, am Tal, 2 Verkaufsläden zu errichten, sämtliche übrigen Erdgeschoßräume aber als Büroräume anzulegen seien.

Eine städtische Einrichtung sollte jedoch auch noch im Neubau Platz finden, nämlich die „Kronfleischküche“, das ist ein Speiselokal für die unteren Volksklassen, in welchem eine gewisse Art gesottenen Rindfleisches; „Kronfleisch“ ohne Getränke zu billigen Preisen abgegeben wird, samt ihren erforderlichen Nebenräumen. Diese Kronfleischküche befand sich bisher im Kellergeschoß des alten Rathaussaales in außerordentlich dürftigen, finsternen und beschränkten Räumen, die zudem für andere Zwecke benötigt wurden. Es war daher im Kellergeschoß des Neubaus außer der Zentralheizung, den Maschinenräumen für die Entstaubung und den Aufzug, den Lagerräumen für die beiden Verkaufsläden sowie einer Fahrradeinstellhalle auch noch ein etwa 100 Personen fassendes Speiselokal und eine Küche mit Nebenräumen unterzubringen.

Der Hausmeister sollte seine Wohnung im Erdgeschoß gegen den rückwärtigen Hof erhalten.

Aus verschiedenen Gründen, insbesondere zur Schaffung eines Notausganges für den großen Rathausaal und zur schönen Ausgestaltung der neuen Straßeneinmündung beim alten Rathaus in das Tal war auch schon von allem Anfang an vom Verfasser dieser Schrift ein über die neue Straße hinübergespannter Bogen mit einem Verbindungsgang zum alten Rathausaal in Aussicht genommen.

Die hiernach ausgearbeiteten Pläne und der auf 695 000 *M* lautende Kostenvoranschlag wurden in der Magistratsitzung vom 12. September 1905 in folgender Weise verbeschieden:

Plenar-Beschluß.

Die städtischen Kollegien haben, nachdem das Referat I am 24. Oktober 1904 die Instruktion der Frage des Umbaus bzw. des Neubaus des Administrationsgebäudes im Tal in Anregung gebracht hatte, mit Beschlüssen vom 6. und 22. Dezember 1904 einen Projektierungskredit von 2500 *M* genehmigt und das durch Skizzen und eine annähernde Kostenberechnung über 620 000 *M* erläuterte Bauprogramm des Stadtbauamtes, wonach etwa 80 Büroräume und 11 bzw. 12 Verkaufsläden

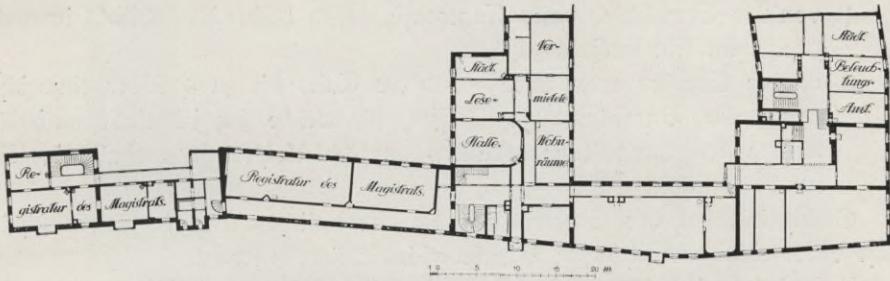


Abb. 23. Das 2. Obergeschoß des „Administrationsgebäudes“ vor dem Abbruch im Jahre 1898 bzw. 1906.

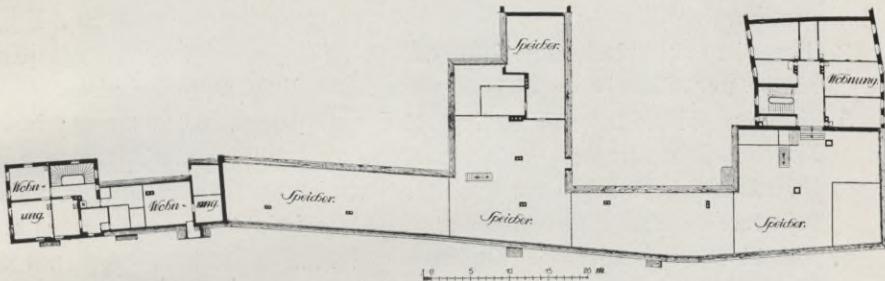


Abb. 24. Das 3. Obergeschoß des „Administrationsgebäudes“ vor dem Abbruch im Jahre 1898 bzw. 1906.

6. den Pfisterbach im Jahre 1906 zu überwölben, die Herstellung der Straße jedoch zu verschieben, um die Angrenzer zu den Kosten der Straßenherstellung beizuziehen,
7. im Neubau ein Tagescafé zu errichten,
8. den Mietern für den 1. Oktober 1905 zu kündigen.

Zur Prüfung der Frage der Errichtung einer besonderen Küche (Ziffer 3) wurde unter Zuziehung des Verwaltungsrates Heiler eine Unterkommission gebildet, welche sich am 28. August 1905 auf Grund eines Augenscheines gegen die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung einstimmig aussprach, weil die bisher für größere Diners benötigten Küchenräume im alten Rathause vorhanden seien und ausreichten.

Bei dieser Besprechung wurde auch die Frage angeregt, das in Mitte des neuen Gebäudes gedachte Tagescafé entweder ganz wegzulassen oder an die Ecke der neuen Straße und des Tales zu verlegen, und wegen des gegenwärtigen und künftigen Mangels an Büroräumlichkeiten auch die Zahl der Läden im Erdgeschoß tunlichst zu beschränken.

Das Stadtbauamt hat diesen Anregungen mit anerkenntniswerter Beschleunigung Rechnung getragen und schlägt nunmehr vor:

1. von der Einrichtung eines Tagescafé, dessen bessere Rentabilität immerhin zweifelhaft sein muß, abzusehen,
2. an der Ecke der neuen Straße und des Tales bis zu 4 Läden einzurichten und dafür Büroräume zu schaffen, für welche sich jedenfalls nach Auflassung des Verwaltungsgebäudes auf der Kohleninsel alsbald eine Verwendung finden wird. —

Gleichzeitig hat das Stadtbauamt die erforderlichen Detailkostenvoranschläge, welche durch einen ausführlichen Bericht erläutert sind, gefertigt.

Auf Grund einstimmigen Beschlusses der Kummulativkommission vom 11. September 1905 beschließt nun der Magistrat:

1. Die Pläne des Stadtbauamtes über den Neubau des Administrationsgebäudes Tal Nr. 1 und 2 werden nebst dazugehörigen Kostenvoranschlägen genehmigt.
2. Der hiernach erforderliche Aufwand von (714 000 — 19 000 *M* [Café-räume und Läden]) = 695 000 *M* ist aus Anlehen zu bestreiten.
3. Von der Einrichtung eines Tagescafé wird Umgang genommen; in dem Neubau sind nur die 4 vom Stadtbauamt zuletzt vorgeschlagenen Läden herzustellen, bezüglich deren künftiger Vermietung sich der Magistrat, insbesondere gegenüber den bisherigen Mietern freie Verfügung vorbehält.
4. Gebilligt wird auch die Verbindung des alten Rathausaales mit dem Neubau durch eine Brücke, weil im 2. Obergeschoß des Neubaus Ausschuß- und Verwaltungszimmer für die im alten Rathausaal stattfindenden Kongresse vorgesehen sind.

Bei dem Verzicht auf das Tagescafé und eine größere Anzahl von Läden kommt folgendes in Betracht:

Zugegeben ist, daß schon die bisherigen Läden im alten Hause eine Bruttorente von 12537 *M* ergeben haben und daß unter Annahme einer Rente von 13500 *M* für das Tagescafé die Gesamtrente aus den im Neubau unterzubringenden vermietbaren Räumlichkeiten auf 27310 *M* geschätzt wird.

Die Einnahme würde eine erhebliche Verzinsung des Baukapitals ergeben. Andererseits spricht gegen die Einrichtung eines Café der Umstand, daß sich die Stadt im allgemeinen mit solchen Geschäften nicht befassen soll. Ein Vergleich mit dem Ratskeller wäre unzutreffend. Auch steht die Rentabilität, noch dazu eines Tagescafé (siehe Isarluft) sehr infrage, wenn man bedenkt, daß in der Nähe eine genügende Anzahl von Cafés sich befinden. Auch vom Standpunkt der Verwaltung ergeben sich manche Bedenken gegen ein Café und die dadurch bedingte Störung des Verkehrs (und der Beamten in Dienstgeschäften) im Verwaltungsgebäude.

Erwägt man, daß schon im alten Administrationsgebäude die Kasse der städtischen Werke, das städtische Friedhofamt, das Kontrollbüro für Hausunratabfuhr, die Inspektion für Blitzableitungen, das Statistische Amt und die Bibliothek, magistratische Registraturräume, das bezirkstierärztliche Büro, und die Gefällsinspektion, früher auch noch die Trambahninspektion, das Vermittlungsamt und das Gewerbegericht



Abb. 25. Ansicht zum Lageplan Abb. 15.
(Links das neue Sparkassegebäude, dahinter der Rest des alten Administrationsgebäudes.

untergebracht waren, und daß die Gemeinde erst in letzter Zeit im Johannisospital neue Büroräumlichkeiten schaffen mußte, daß das Verwaltungsgebäude auf der Kohleninsel in absehbarer Zeit zu beseitigen ist, und daß auch die Büro-Raumverteilung im neuen Rathaus auf große Schwierigkeiten stößt, so wird die Gemeinde (siehe d. U. ds. Ref. III vom 10. I. 1905) gut daran tun, alle verfügbaren Räume ihres neuen Verwaltungsgebäudes von vorneherein für Bürozwede einzurichten, soweit es sich nicht aus anderen Gründen empfiehlt, eine kleine Anzahl von Läden zu schaffen. Die Herstellung von 2 Läden an der Ecke des Tales und der neuen Straße liegt auch im Interesse der übrigen Ladenbesitzer, weil dadurch auch die Geschäftslage keine Unterbrechung erfährt. Die aus dem Verzicht auf weitere Läden, bezw. auf ein



Abb. 26. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 vor dem Abbruch im Jahre 1906.

Café folgende geringere Rentierlichkeit des Unternehmens rechtfertigten sich dadurch, daß die Gemeinde andernfalls gezwungen wäre, später anderweitige Büroräumlichkeiten zu mieten oder Neubauten zu errichten.

Voraussichtlich würden auch kleine Läden sich wenig mit der Zweckbestimmung des Neubaus vertragen, wie auch das Stadtbauamt sich vom ästhetischen Standpunkt aus sofort für die Minderung der Zahl der Läden, die auch einen geringeren Bauaufwand (von 19000 M) zur Folge hat, einverstanden erklärte.

Bei der Zweckbestimmung des Unternehmens ist die Verweisung der Kosten auf Anlehen gerechtfertigt.

Die Frage der Bachüberwölbung und die Herstellung der Straße entlang dem Neubau sowie die Herstellung einer neuen Durchfahrt unter dem alten Rathaus sind



Abb. 27. Ansicht der Gebäude Tal Nr. 1 und Nr. 2 und der Verkaufsläden über dem Pfisterbach vor dem Abbruch im Jahre 1906.

gesondert weiter zu behandeln, es genügt hier darauf hinzuweisen, daß der Neubau auch ohne die gleichzeitige Regelung dieser Verhältnisse in vollem Umfange errichtet werden kann.

Schließlich wird das Gesuch der Mieter des alten Rathauses um Verlängerung ihrer Miete bis 15. Oktober 1905 genehmigt. Eine weitere Verlängerung bleibt vorbehalten.

Unterm 21. September 1905 trat das Gemeindefollegium dem Beschlusse des Magistrats bei, und nun sollte die Ausführung des Neubaus alsbald beginnen, um insbesondere auch durch den Abbruch der alten Gebäude Gelegenheit zu Winterarbeit zu schaffen. Schon am 24. Oktober reichte daher der Magistrat die vom Stadtbauamt vorsorglich vorbereiteten Pläne bei der Lokalbaukommission behufs Erteilung der haupolizeilichen Genehmigung ein, vorbehaltlich Festsetzung der noch restigen Baulinie zwischen den bereits genehmigten Endpunkten der neuen Straße über dem Pfisterbach.

Aber lange, lange sollte es dauern, bis diese haupolizeiliche Genehmigung erfolgte! — Die als beteiligte Nachbarn bei dem Neubau der Stadt in Betracht

kommenden Besitzer des Anwesens Tal Nr. 3, die Keil'schen Relikten, und der Besitzer des Anwesens Tal No. 4, Kaufmann Karl Brandmiller, protestierten gegen den Neubau wegen ungenügenden Abstandes von ihren Anwesen, wegen zu großer Höhe desselben, wegen Nichtberücksichtigung von Lichtrechten.

Am 16. Dezember 1905 erfolgte die haupolizeiliche Beschlussfassung. Zur Beleuchtung der infolge dieser Nachbarproteste eingetretenen Schwierigkeiten und Verzögerungen, sowie zur Erkenntnis der haupolizeilichen Verhältnisse überhaupt, dürfte es auch für spätere Zeiten interessant sein, diesen Beschluß der Lokalkaufkommission hier in wörtlicher Abschrift mitzuteilen:

Betreff:

Das städt. Verwaltungsgebäude Anwesen
Tal Nr. 1 und Nr. 2.

Beschluß ad acta.

Die mit Schreiben des Stadtmagistrates München v. 24. Oktober ds. Js. vorgelegten Pläne ausgef. Betr. Nr. 15757 verstoßen gegen nachstehende Bestimmungen der M. B. O. v. 29. Juli 1895

- a) gegen § 5 IV a, a. O. — hinsichtlich der vor der Baulinie an der neuen Straße beim Haupteingang projektierten offenen Vorhalle, sowie hinsichtlich des Verbindungsbaues zum alten Rathausaale;
- b) gegen § 21 I und VI — da die von der Dachbalkenlage ab vorgesehenen Brandmauern nicht 0,40 m über die Dachfläche gehen und auch keinen gemauerten Vorkopf erhalten sollen;
- c) gegen § 31 I — die projektierte Gebäudehöhe an der Fassade gegen das Tal bleibt auf eine Fassadenlänge gleich der doppelten Breite der neuen Straße (= 30,40 m) unter dem nach § 31 VI. a. a. O. zulässigen Maße; für den diese Länge überschreitenden Gebäudeteil jedoch ergibt sich nach dem Projekt unter Einrechnung der Giebelaufbauten an der Front gegen die neue Straße eine Höhe von 18,48 m, an der Rückfront eine durchlaufende Hauptgesimshöhe von 16 m — anstatt des nach der vorangeführten Bestimmung des § 31 I höchstzulässigen Maßes von 14,30 m (gleich der mittleren Straßenbreite);
- d) gegen § 68 I — durch die projektierte Verlängerung der Kommunmauer entsteht zwischen dem rubriz. Anwesen und dem Anwesen Nr. 3 im Tal (Keil) bei einem durchschnittlichen Abstande von nur 1,20 m von dem vierstöckigen Seitengebäude in diesem letzteren Anwesen ein unzulässiger Winkel;
- e) gegen § 72 II — für den nicht mehr als Eckgebäude zu erachtenden Trakt des projektierten Neubaus von dem den Hof I an der Nordost-Seite abschließenden ersten Querbau bis zum Sparfassegebäude — mit 855, 61 qm Anwesensfläche — berechnet sich in der Höhe des I. Stockes eine unüberbaute Fläche von 168 qm (nämlich 80,85 qm freie Hofraumfläche [Hof II] zuzüglich der Grundfläche des an diesen Hofraum sich anschließenden Hausmeistergebäudes) = $\frac{1}{5}$ der Anwesensfläche, während nach § 72 II a. a. O.



Abb. 28. Das jetzt im historischen Stadtmuseum aufbewahrte Steinrelief vom abgebrochenen Hause Tal Nr. 1.

nachdem zurzeit mehr als $\frac{1}{4}$ des Anwesens noch unüberbaut ist, mindestens $\frac{1}{4}$ der Anwesensfläche als freie Hofraumsfläche verbleiben müßte,

- f) gegen § 71 Ziff. 1 — der mit einer 21 m hohen fensterlosen Giebelmauer an der Grenze des Nachbaranwesens Tal Nr. 4 (Brandmüller) projektierte Querbau würde nur mit einem durchschnittlichen Abstände von 0,80 m dem einstöckigen 5,7 m hohen Werkstattgebäude in diesem Nachbaranwesen Tal Nr. 4 gegenüberliegen, während nach § 71 Ziff. 1 a. a. O. ein Abstand von $\frac{21 + 5,7}{2} = 13,35$ m erforderlich ist (hiedurch würde

übrigens auch eine nach § 68 I der M. B. O. unzulässige enge Reihe entstehen bezw. würden die vorhandenen Mißstände verschlimmert).

Weiters würde die gegen den Hof II im rubriz. Anwesen projektierte Rückfront des Vordergebäudes an der neuen Straße bei einer Höhe von 16 m nur einen mittleren Abstand von 7,35 m statt eines durchlaufenden Abstandes von $\frac{16}{2} = 8$ m von der Grenze des Nachbaranwesens Tal Nr. 4 haben.

Die Würdigung der voraufgeführten Punkte ergibt Nachstehendes:

ad a) Dieser Verstoß kann im Interesse der Beschleunigung der Sachbehandlung durch einstweiligen Abstrich der fragl. Bauwerke — Vorhalle und Verbindungsbau — behoben und die Austragung gesonderter Behandlung vorbehalten werden.

ad b mit c) Diese Mängel können durch Dispensation von den bezüglichlichen Bestimmungen der M. B. O. behoben werden und kann diese Dispensation bei Vorlage eines entsprechenden Gesuches seitens des Stadtmagistrates aus folgenden Erwägungen befürwortet werden:

ad b) aus ästhetischen Gründen, jedoch unter der Bedingung, daß die Dachflächen und das Hauptgesims auf beiden Seiten der Brandmauern auf 1,50 m Breite in Eisenbeton hergestellt werden;



Abb. 29. Der südliche Hof im „Administrationsgebäude“ vor dem Abbruch im Jahre 1906.

ad c) aus ästhetischen Rücksichten und in der Erwägung, daß die Mehrzahl der auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindlichen Gebäude bereits die zulässige Höhe überschritten hat und das höchste Haus eine durchgehende Hauptgesimshöhe von 18 m aufweist;

ad d) in der Erwägung, daß eine wesentliche Licht- und Luftentziehung im baupolizeilichen Sinne für die Räume im Erdgeschoß, II., III. und IV. Geschoß des Seitengebäudes im Nachbaranwesen Tal 3 nicht zu erwarten steht, weil die betreffenden Geschäfts- bzw. Wohnräume noch genügend durch je ein direkt in den Hof gehendes Fenster Licht und Luft erhalten (im I. Stock des fraglichen Seitengebäudes, der eine andere Raumeinteilung hat, würde allerdings ein kleines Zimmer keine entsprechende Licht- und Luftzufuhr mehr haben, die bezüglichlichen baulichen Änderungen in diesem Stockwerke sind jedoch ausweislich der Aktenlage ohne baupolizeiliche Genehmigung betätigt worden, außerdem kann der frühere Zustand ohne besondere Schwierigkeiten wiederhergestellt werden);

in der ferneren Erwägung, daß die fragl. enge Reihe in absehbarer Zeit durch einen zeitgemäßen Neubau im Keil'schen Nachbaranwesen verschwinden wird;

ad e) mit Rücksicht auf die großen Grundflächen, die zur neuen Straße abgetreten werden müssen und in der Erwägung, daß auf fraglichem Hofraum (II)



Abb. 30. Der nördliche Hof des „Administrationsgebäudes“ vor dem Abbruch im Jahre 1906.

— abgesehen von der Hausmeisterwohnung — nur Gänge, Aborte und Treppenhäuser angewiesen sein werden;

ad f) dieser Punkt wird im Zusammenhang mit dem vorliegenden Protest des Nachbarn Brandmüller — s. u. lit. B — näher gewürdigt werden.

Zu den vorliegenden Plänen sind nachstehende Nachbarerklärungen abgegeben worden:

A. Die Relikten des Kaufmanns Wilhelm Keil haben als Besitzer des Nachbaranwesens Tal Nr. 3 mit Zuschrift vom 12. November ds. Js. gegen die Pläne protestiert und zwar erstlich, weil der längs des Seitengebäudes in diesem Nachbaranwesen projektierte Parallelbau nicht den in § 71 Ziff. 1 der N. B. O. erforderlichen Abstand von 16,0 m, sondern nur einen solchen von ca. 9,0 m habe.

Da nun aber dieser Parallelbau einen Teil des Eckgebäudes bildet und sich auf die inneren Umfassungsmauern von Eckhäusern die vorgenannte Bestimmung nicht erstreckt — siehe § 71 Ziff. 1 Satz 2 a. a. O. — muß dieser Protest als unbegründet bezeichnet und daher abgewiesen werden.

Die Keil'schen Relikten protestieren weiter gegen den durch die projektierte Verlängerung der Kommunmauer zwischen dem rubriz. Unwesen und dem ihrem Nachbaranwesen entstehenden unzulässigen Winkel.

Dieser Protest ist im Hinblick auf lit. d dieses Beschlusses zwar begründet, wird jedoch im Falle der nach dem oben zu d) Gesagten zu befürwortenden Dispensation von § 68 1 der M. B. O. und aus den dort angeführten Gründen gegenstandslos.

Endlich versagen die Keil'schen Relikten ihre Zustimmung zur Erhöhung des an der nördlichen Grenze beabsichtigten Querbaues um ein weiteres Stockwerk, da der Stadlgemeinde nur ein Lichtrecht auf ein zweistöckiges Gebäude zustehe.

Dieser Einspruch beruht jedoch insoferne auf einem Irrtum, als nach den vorliegenden Plänen No. 15757, wie bei dem jetzigen Bestand des fragl. Querbaues nur eine zweiistöckige Anlage an der nördlichen Grenze des Nachbaranwesens Tal Nr. 3 vorgesehen ist. (Der zweiistöckige 11,8 m hohe Querbau ist mit einer Terrasse gegen den Hofraum I projektiert; oberhalb dieser Terrasse rückt dann die Umfassungsmauer in einem durchschnittlichen Abstände von 8 m von der Grenze des Anwesens der Keil'schen Relikten zurück, um eine dreistöckige Anlage gegen den Hof II zu bilden.)

Der Einspruch nach dieser Richtung ist also unbegründet und wird daher gleichfalls abgewiesen.

B.) Der Kaufmann Karl Brandmiller hat als Besitzer des Nachbaranwesens Tal Nr. 4 mit Zuschrift vom 12. November ds. Js. gegen die vorliegenden Pläne protestiert, da der Abstand des an der Grenze seines Anwesens projektierten Querbaues von dem Werkstattgebäude in diesem Unwesen dem § 71 Ziff. 1 der M. B. O. nicht entspreche.

Dieser Protest muß als begründet erachtet werden — s. lit. f des gegenwärtigen Beschlusses.

Mit Rücksicht hierauf, sowie angesichts der nicht als liquid zu erachtenden Frage des Lichtrechtes kann vorerst die Verbescheidung des Protestes bezw. der Pläne nach dieser Richtung nicht erfolgen, es muß vielmehr verlangt werden, daß der Stadtmagistrat auf dem Wege eines gütlichen Uebereinkommens die Protestzurücknahme oder Beschwerdelosstellung des Nachbarn Brandmiller herbeiführe.

C.) Der Kaufmann Johann Baptist Däntl hat als Besitzer des Anwesens Maderbräustraße Nr. 3 mit Zuschrift vom 15. November ds. Js. seine Zustimmung zu den vorliegenden Plänen unter der Bedingung erteilt, daß ihm nicht aus dem Bestand des zunächst des Sparkassegebäudes aufzuführenden Vordergebäudes bei einem Um- und Neubau in seinem Unwesen Maderbräustraße No. 3 mit Umbau an die gemeindliche Besitzgrenze und unter Beibehaltung der zur Zeit bestehenden Gebäudehöhe baupolizeiliche Schwierigkeiten entstehen.

Da nun einerseits sowohl die ebenerdigen Umbauten an die Grenze des Däntl'schen Anwesens als auch des Vordergebäudes an der neuen Straße die bauordnungsgemäßen Abstände von der Rückfront des Vordergebäudes im Däntl'schen Unwesen bezw. von der Anwesensgrenze einhalten, anderseits die Lokalbaukommission

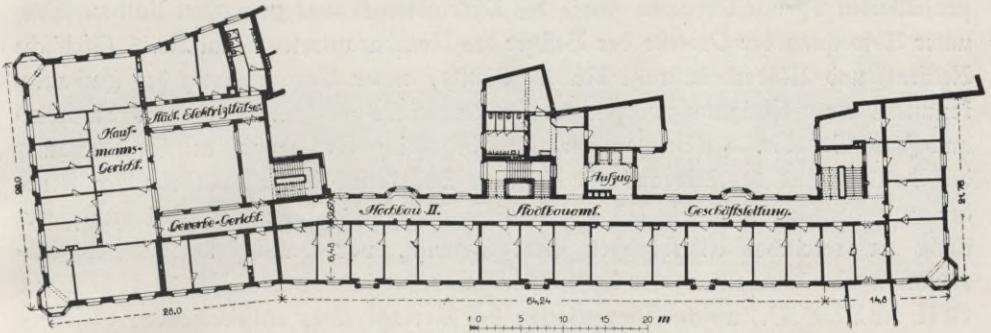


Abb. 35.

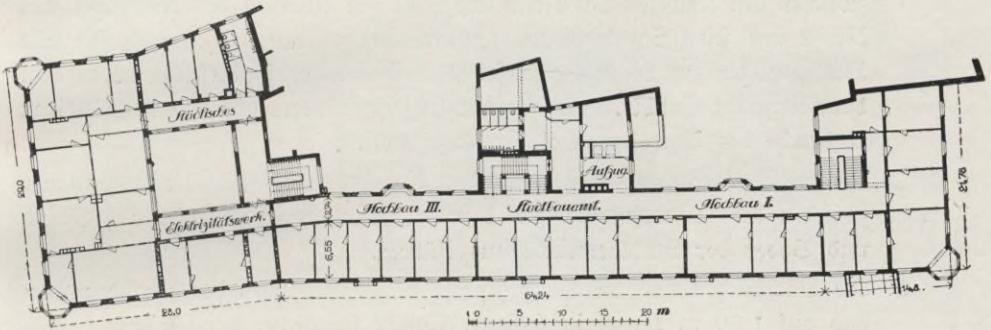


Abb. 36.

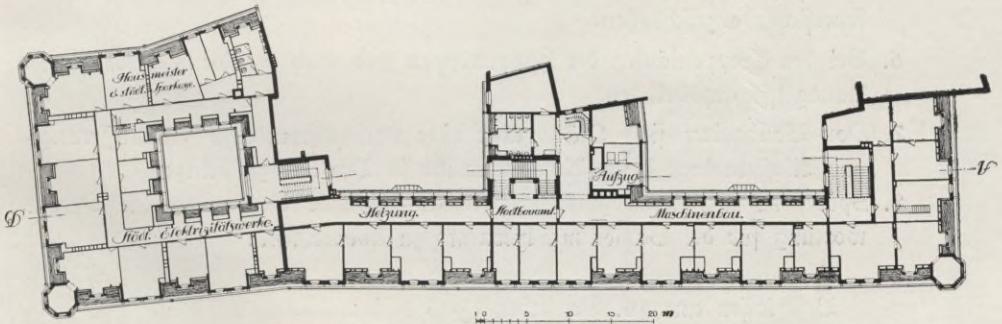


Abb. 37.

Abb. 35, 36 und 37. Die Grundrisse des 2. und 3. Obergeschosses und des Dachgeschosses des neuen Sparkasse- und Stadtbauamtsgebäudes.

projektierten offenen Vorhalle, sowie des Verbindungsbaues zum alten Rathausaale, unter Abweisung der Proteste der Besitzer des Nachbaranwesens Tal Nr. 3 (Keil'sche Relikten) und Maderbräustraße Nr. 3 (Däntl), unter Voraussetzung des Zustandekommens einer Einigung zwischen der Stadtgemeinde und dem Besitzer des Nachbaranwesens Tal Nr. 4 (Brandmiller), vorbehaltlich der definitiven Genehmigung der Baulinie und des Niveaus für die neue Sparkassen-Straße, vorbehaltlich ferner der mit Rücksicht auf die Nähe des alten Rathauses sowie der Heiliggeistpfarrkirche erforderlichen Allerhöchsten Genehmigung, vorbehaltlich weiters der Dispensation von Einhaltung der Bestimmungen der §§ 21 I und VI, 31 I, 68 I und 72 II der M. B. O., welche Dispensation bei Vorlage eines entsprechenden Gesuches aus den ad lit. b mit e aufgeführten Gründen befürwortet wird, endlich mit nachfolgenden Bedingungen bezw. Auflagen:

1. der durch den Neubau auf 5 m Länge freigelegte Kommunmauerteil zwischen den Anwesen Tal Nr. 2 und 3 ist vor Abbruch des Anwesens Tal Nr. 2 auf seine Standfestigkeit (Füllmauer) zu untersuchen und sind alle Vorkehrungen zur Sicherung dieser Mauer und des in derselben neben dem Hauseingange Tal Nr. 3 eingebauten Gusseisenständers vor dem vollständigen Abbruche des Anwesens Tal Nr. 2 zu treffen.
2. Die neue Umfassungsmauer in der Verlängerung der Kommunmauer zwischen dem Anwesen Tal Nr. 2 und 3 ist als eigene Mauer auf Grund und Boden der Stadtgemeinde auszuführen.
3. Die Dachflächen und die Hauptgesimse rechts und links der Brandmauern sind auf 1,50 m Breite in System Monier feuersicher herzustellen.
4. Die sämtlichen eisernen Unterzüge und Stützen sind mindestens 5 cm stark mit flammensicheren Stoffen zu ummanteln.
5. Die Heiz- und Kohlenräume im Keller sind von den übrigen Kellerräumen feuersicher abzuschließen.
6. Bei den Treppenläufen der Haupttreppen sind auch wandseitige, feststehende Handgriffe anzubringen.
7. Vor Baubeginn sind Pläne über eine vorschriftsmäßige Entwässerungs- und Klosettanlage beim Kanalbauamte in Vorlage zu bringen.
8. Spätestens mit Baubeginn hat der ausführende Baumeister die Verantwortung für die Bauleitung hieramts zu übernehmen.

Beschlossen am 16. Dezember 1905.

Lokalbaukommission München:

gez. Brunner

gez. Schneider

gez. Schöner.



Abb. 38. Das neue städtische Verwaltungsgebäude (Sparkasse und Stadtbauamt) gegen die Sparkassenstraße.

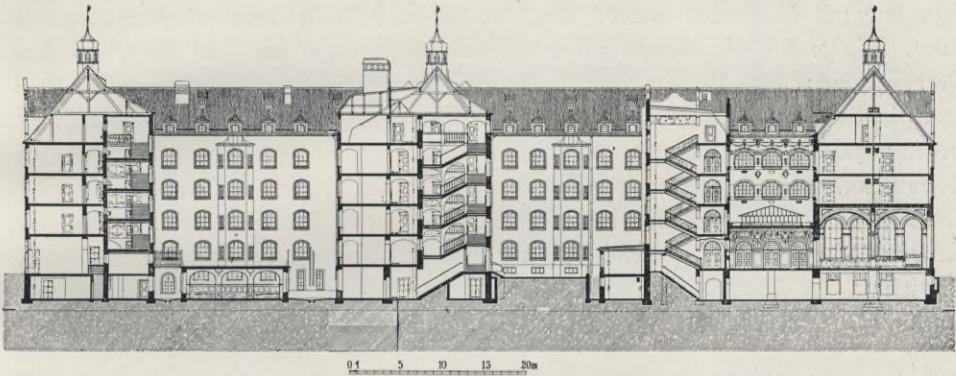


Abb. 39. Längenschnitt, gegen die Sparkassenstraße gesehen.

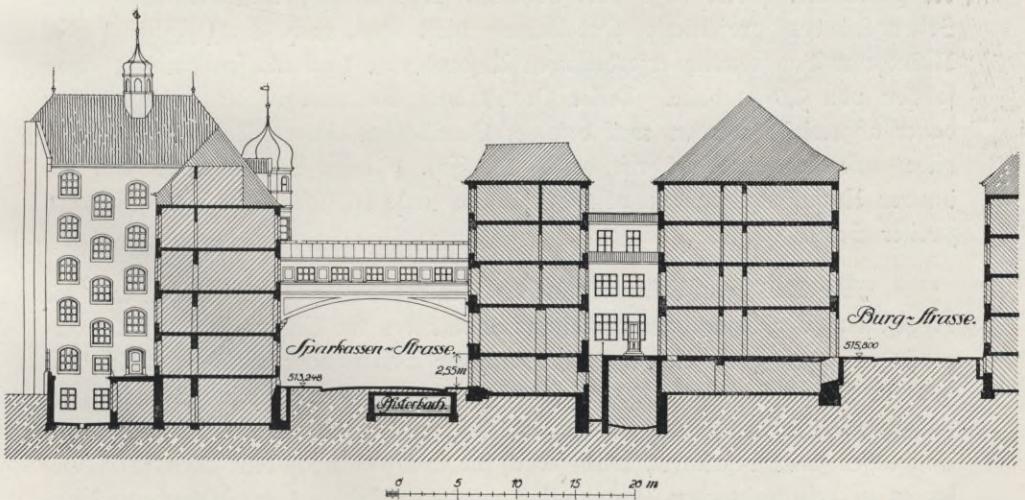


Abb. 40. Darstellung der Höhenlage der Burgstraße gegenüber der neuen Sparkassenstraße außerhalb der früheren alten Stadtmauer.

Nun begannen die Verhandlungen mit dem Kaufmann Karl Brandmiller. Dieselben zogen sich in die Länge, sodaß der Magistrat unterm 31. Januar 1906 wenigstens einstweilen die zur speziellen Austragung verwiesenen Verhandlungen wegen der Genehmigung der Straßenüberbrückung und des Portalvorbaues durch Einreichung der Pläne bei der Lokalbaukommission weiter führte. Schon am 24. Februar waren dieselben ohne Einspruch abgeschlossen. Die Breite der Ueberbrückung mißt 5,50 m, die Höhe des Bogens über dem Gehweg an der niedersten Stelle 5,25 m, an der höchsten Stelle 7,60 m.

Nachdem am 7. April die restige Baulinie genehmigt war und die Stadtgemeinde unterm 19. April der Lokalbaukommission mitgeteilt hatte, daß sie mit Karl Brandmiller nun eine Vereinbarung erzielt habe, derzufolge die Stadtgemeinde aus dessen Anwesen Tal Nr. 4 eine rückwärtige Teilfläche eigentümlich erworben habe und mit überbauen werde, über letztere auch die Planänderungen vorgelegt hatte, befaßte sich die Baupolizeibehörde nun neuerdings mit der baupolizeilichen Verbescheidung der Neubaupläne. Die wieder vorgeladenen Keil'schen Relikten protestierten unterm 25. April jedoch neuerdings gegen die Genehmigung der Pläne wegen ungenügenden Abstandes, wegen der im Hof gegen ihre flucht vorspringenden Kommunmauer und wegen Ueberschreitung des Lichtrechtes. Mit Beschluß der Lokalbaukommission vom 28. April 1906 wurde dieser Protest abgewiesen und die Neubaupläne vorbehaltlich Erwirkung verschiedener Dispense durch die K. Regierung, Erwirkung der Allerhöchsten Genehmigung und verschiedener technischer Auflagen genehmigt. Der bezüglichliche Abschluß des Beschlusses der Lokalbaukommission lautet:

„Die Relikten des Kaufmanns Wilhelm Keil haben als Eigentümer des Anwesens Tal Nr. 3 mit Zuschrift vom 25. April l. J. gegen die Genehmigung der Pläne Nr. 15757/1598 protestiert und zwar erstlich, weil der längs ihres Seitengebäudes projektierte Parallelbau nicht den nach § 71 Ziff. 1 der Münchener Bauordnung erforderlichen Abstand von 16,0 m, sondern nur einen solchen von 9,0 m habe. Dieser Protest muß als unbegründet bezeichnet und daher abgewiesen werden, weil besagter Parallelbau einen Teil des Eckgebäudes bildet und sich die Vorschrift des § 71 Ziff. 1 erster Satz a. a. O. auf die inneren Umfassungsmauern von Eckhäusern nicht erstreckt (siehe § 71 Ziffer 1 zweiter Satz).

„Die Keil'schen Relikten glaubten ferner protestieren zu müssen, weil die vorgesehene Verlängerung der Kommunmauer des im Tal projektierten Vordergebäudes gegen § 68 Abs. 1 der Münchener Bauordnung verstößt, indem auf 4,20 m Länge ein nur 1,20 m (richtig gesagt 1,50 m) breiter Schacht (unzulässiger Winkel) entstände. Dieser Protest ist im Hinblick auf lit. d des heutigen Beschlusses zwar begründet, wird jedoch im Falle der nach dem oben zu d Gesagten zu befürwortenden Dispensation von § 68 Absatz 1 der Münchener Bauordnung aus den dort angeführten Gründen gegenstandslos.

Weiters versagten die Keil'schen Relikten ihre Zustimmung zur Herstellung der an der nördlichen Grenze gegen ihren Hofraum projektierten drei Fenster in der Kommunmuer.

Hiezu bemerkten die Genannten, daß laut Urkunde des K. Notars W. v. Vinceti vom 4. März 1863 dem Stadtmagistrat wohl ein Lichtrecht gegen ihren Hofraum zustehet, jedoch mit der Beschränkung auf nur ein Fenster. Demgegenüber hält sich der Stadtmagistrat im Anschluß an das Gutachten des Stadtbauamtes vom 29. November v. J. aufgrund des Grundbucheintrags vom 11. März 1863 zur Anbringung der in dem fraglichen Querbau gegen den Keil'schen Hofraum projektierten drei Fenster für berechtigt. Nachdem nun nach dem jetzigen tatsächlichen Bestande schon drei Fenster vorhanden sind und diese Anzahl Fenster sich auch nach dem Neubauprojekte gleichbleibt und von den Keil'schen Relikten dem Stadtmagistrat das Lichtrecht an und für sich nicht abgesprochen wird und nicht abgesprochen werden kann, kann der Protest der Genannten auch in seinem letzten Punkte baupolizeilich nicht berücksichtigt werden“.

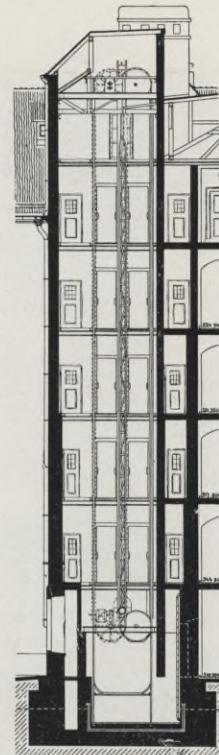
Die Keil'schen Relikten ergriffen jedoch am 16. Mai gegen den abweisenden Beschluß der Lokalbaukommission Beschwerde zur Kgl. Regierung von Oberbayern. Am 10. Juli 1906 wurde diese Beschwerde durch Entschließung der k. Kreisregierung wiederum verworfen. Außerdem wurden die verschiedenen Dispense erteilt.

Unterm 27. August erfolgte auch die Mitteilung des Staatsministeriums des Innern, daß der Bau Allerhöchste Genehmigung erhalten habe.

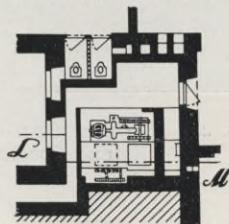
So konnte denn endlich am 20. September 1906, also fast nach Jahresfrist, die Lokalbaukommission folgenden letzten Beschluß fassen:

I.

„Plan Nr. 15757 und Tektur Nr. 1598 Allerhöchst genehmigt inhaltlich Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern v. 27. August l. J. Nr. 18574, mitgeteilt durch Entschließung der K. Regierung von Oberbayern K. d. J. vom 31. August l. J. Nr. 45800, ferner nach erfolgter Dispensation von den Bestim-



Schnitt: L-M.



Keller-Grundriss.

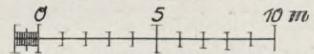


Abb. 41. Schnitt und Grundriß des sich selbstbewegenden Personenaufzugs. (Die punktierte Linie im Schnitt zeigt den Stand des Grundwassers an.)



Abb. 42. Die neue Sparkassenstraße vom Tal her gesehen, mit dem neuen Stadtbauamts- und Sparkasse-Gebäude und dem Uebergang zum alten Rathaus.

mungen der §§ 5 Abs. IV, 21 Abs. I und VI, 68 Abs. I, 72 Abs. II und 71 Ziff. 3 der Münchener Bauordnung vom 29. Juli 1895 haupolizeilich genehmigt aufgrund des Beschlusses vom 28. April l. J. nach Revision unter der Bedingung, daß

1. bezüglich des durch den Neubau auf 5 m Länge freigelegten Mauerteiles zwischen den Anwesen Tal Nr. 2 und 3 alle nötigen Vorkehrungen zur Sicherung auch insbesondere bezüglich des in demselben neben dem Hauseingang Tal Nr. 3 eingebauten Gußisenständers getroffen werden,
2. die oberhalb der Terrasse des zweistöckigen Flügelbaues zum Mittelbau an der neuen Straße zurückgesetzte Umfassungsmauer von jener des Keil'schen Seitengebäudes einen Abstand von durchgehends 3,50 m nach Maßgabe der Planrevision erhält;
3. die Dachflächen und die Hauptgesimse rechts und links der Brandmauer auf 1,50 m Breite in System Monier feuersicher hergestellt werden;



Abb. 43. Ansicht in der Sparkassenstraße gegen die Heiliggeistkirche.

4. die sämtlichen eisernen Unterzüge und Stützen mindestens 5 cm stark mit flammensicheren Stoffen ummantelt werden;
5. die Heiz- und Kohlenräume im Keller von den übrigen Kellerräumen feuersicher abgeschlossen werden;
6. bei den Treppenläufen der Haupttreppen auch wandseitige, feststehende Handgriffe angebracht werden;
7. sämtliche baupolizeilichen Vorschriften genau eingehalten werden.

II.

An den Stadtmagistrat München (Referat I)

Betreff:

Neubau des städt. Verwaltungsgebäudes
Tal Nr. 1 und 2.

Anbei beehren wir uns die Duplikate der Allerhöchst und baupolizeilich genehmigten Pläne nebenbezeichneten Betreffs nebst den Tektureduplikaten mit dem Ersuchen zurückzusenden, den ausführenden Baumeister zu veranlassen, hierorts die Verantwortung für die Bauleitung zu übernehmen. Weiters ersuchen wir eine statische Berechnung für den Verbindungsteg in der zuletzt projektierten Weise mit entsprechenden Tekturen anher gelangen, ferner Entwässerungs- und Klosettpläne dem Kanalbauamte in Vorlage bringen zu wollen.“

III.

Notif. I Hr. Bez.-Insp. des 1. Bez. d. d. Hr. Oberinsp.

IV.

Ins. techn. Büro zum Eintrag in das Neubau-Verz.

Am 20. September 1906.

Sokalbaukommission München.

J. V.

gez. Hörburger.

gez. Schöner.

Inzwischen war, entsprechend dem Stande der baupolizeilichen Verhandlungen, am 26. April der Abbruch der alten Gebäude begonnen und bis Ende Juli vollendet worden.

Die Abbrucharbeiten gestalteten sich durch die schlechte Beschaffenheit der Kommunmauer am Tal sowie der Kommunmauer gegen Maderbräustraße Nr. 2 ferner durch den vom Pfisterbach her versumpften Untergrund, welcher das Ausfahren aus der Baugrube mittels Pferdefuhrwerks vollständig unmöglich machte, sehr zeitraubend und schwierig. Dazu kam, daß anderseits die Fundamente der alten Bauten teilweise ganz verkieselt, daher außerordentlich hart und schwer zu beseitigen waren.

Am 11. August konnte endlich die Verdingung der Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmermannsarbeiten sowie der Eisenlieferung öffentlich ausgeschrieben werden, und am 10. September 1906 wurde mit der Ausführung des Neubaues selbst begonnen.

Über auch die Bauausführung gestaltete sich sofort sehr schwierig. Die Material- und Arbeiterunterkunftshütten mußten mangels jeglichen anderen Platzes über dem Pfisterbach errichtet werden. Durch den Hof des alten Administrationsgebäudes waren

ferner zahlreiche Fernsprechkabel in die Erde gelegt gewesen. Diese mußten abgebohrt und nach Errichtung der Umfassungsmauer des Neubaus zwischen dieser und dem Pfisterbach in eisernen Rohren und ohne Aufhebung des Fernsprechbetriebes neu verlegt werden. Das erforderliche Unterfangen der alten Kommunmauern war ferner außerordentlich umständlich, gefährvoll und höchst zeitraubend. Zu all dem kam schließlich noch ein strenger lang andauernder Winter. Man kam daher im Jahr 1906 über das Betonieren der Umfassungsmauern gar nicht hinaus. Erst am 5. April 1907 konnte eigentlich wieder regelmäßig weiter gearbeitet und das Backsteinmauerwerk über dem Kellergeschoß begonnen werden. Am 13. Juli wurde angefangen den Dachstuhl aufzuschlagen, am 18. Oktober begann die Herstellung des inneren Verputzes, während des Winters 1907-1908 erfolgte der innere Umbau, im Frühjahr 1908 dann die gänzliche Fertigstellung des Gebäudes.

Neue bauliche Schwierigkeiten ergaben sich im Mai 1907 durch den Einbau des inzwischen zur Ausführung beschlossenen Paternosteraufzuges, insbesondere bei der Foundation von dessen Betriebsmaschine. Diese mußte 1,55 tief im Grundwasser erfolgen und ausgeführte Fundamente des Neubaus mußten teilweise abgeändert, andere wieder unterfangen werden. Das Eindringen des Grundwassers konnte nur durch Aufstellung einer elektrisch betriebenen Pumpe bewältigt werden.

Endlich war auch diese Arbeit glücklich und ohne Unfall beendet. Am 1. Juli wurden die beiden Verkaufsläden von der Wechselstube der „Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank“ und von der Tuchhandlung „A. Röckenschuß S. W.“ bezogen und am 20. Juli begann der allmähliche Umzug des Stadtbauamtes, nachdem die erforderlichen neuen inneren Einrichtungen inzwischen vorbereitet und beschafft worden waren.

Beschreibung des Stadtbauamtsgebäudes.

1. Die Raumverteilung.

Aufgrund des gegebenen Bauprogrammes erhielten die 5 Geschosse des Neubaus mit je 1372 qm überbauter Grundfläche im Einzelnen die folgende Einteilung.

Das Kellergeschoß enthält: Die Räume für die Zentralwarmwasserheizung und Warmwasserbereitungsanlage nebst Brennmaterial-Lagerräumen und Heizzimmer, die Maschinenräume für den Aufzug und für die Entstaubungsanlage, die 160 qm große Fahrradeinstellhalle zur Aufbewahrung von bis zu 90 Fahrrädern, Räume für Sammlung der Papierabfälle und zur Aufbewahrung der Hausgeräte. Diese Räume bilden den in sich abgeschlossenen nördlichen Teil des Kellergeschosses, in welchen hinabführen die Haupttreppe des Hauses, eine Treppe nebst Rampe von der Sparkassenstraße zur Fahrradeinstellhalle und ein Aufzug zur Beförderung der Brennmaterialien und der Aschenabfälle ebenfalls von dieser Straße.

Am diesen nördlichen Teil des Kellergeschosses schließt sich, wieder in sich abgeschlossen, ein mittlerer Teil, enthaltend die auf besonderer Treppe von der Sparkassenstraße zugängige 32 qm große Kronfleischküche mit 35 qm großer Spülküche, 22 qm großem Kartoffel- und Gemüsekeller, 14 qm großer Fleischkammer mit Eis-



44.



45.

Abb. 44 mit 47. Die symbolischen Figuren über dem Haupteingang zum Stadtbauamt.
(Tiefbau, öffentliche Gesundheitspflege, Maschinenbau und Hochbau.)

schrank, ferner das 240 qm große Speiselokal mit Aborten für Männer und Frauen. Der dritte Teil des Kellergeschosses enthält die von den beiden Verkaufsläden direkt zugängigen unter denselben liegenden Lagerräume von je 37 qm bezw. 90 qm Grundfläche.

Das Erdgeschoss enthält: Die Halle des Haupteinganges mit anstoßendem Pförtnerzimmer, dreiarmliger Haupttreppe und immerwährendem, sogenanntem „Pater-noster“ Aufzug, den Vorplatz und die mehr für den inneren Verkehr sowie als Notausgang dienende zweiarmlige Nebentreppe und außerdem nördlich der Haupttreppe 5, südlich derselben 7 Schreib- und Zeichnungszimmer der Abteilung für Straßenbau (Baurat Hörburger) von je 23 qm bis 50 qm Grundfläche, nebst Abortanlage, bestehend aus 3 Spülaborten und Pisfort für Männer, 1 Spülabort für weibliche Bedienstete und für die beiden Verkaufsläden. Um Vorplatz vor der Abortanlage befindet sich der Raum für die Putzerin des Stockwerkes und das große Wasch- und Ausgußbecken mit Zuleitung von Warm- und Kaltwasser. Im nördlichen 110 qm großen Hofraum befindet sich als kleines ebenerdiges Rückgebäude mit Unterkellerung das Pförtner-Wohngebäude, bestehend aus Kochzimmer, 2 Wohn- und Schlafzimmern, Abort und Kellerräumen nebst vom Hof aus direkt zugängiger



46.



47.

Waschküche. Endlich befinden sich noch im Erdgeschoß die mehrfach erwähnten 2 Verkaufsläden von 70 qm bezw. 118 qm Grundfläche.*)

Das 1. Obergeschoß enthält: nördlich 10 Schreib- und Zeichnungszimmer von 22 qm bis 52 qm Grundfläche der Abteilung für Straßenbau, südlich 11 Schreib- und Zeichnungszimmer von 22 qm bis 49 qm Grundfläche der Hochbauabteilung IV und Stadterweiterung (Baurat Bertsch) mit den zugehörigen Aborten und Nebenräumen wie im Erdgeschoß.

Das 2. Obergeschoß enthält: nördlich 10 Schreib- und Zeichnungszimmer von 25 qm bis 46 qm Grundfläche der Abteilung für Hochbau II (Baurat Schachner), südlich 11 Zimmer von 24 qm bis 50 qm Größe der Geschäftsleitung (Oberbaurat Schwiening) mit Bibliothek- und Beratungszimmer und die 70 qm große Halle der Ueberbrückung, welche zu den öffentlichen Submissionseröffnungen und als Nebenraum bei Festlichkeiten im großen Rathausaal dient, ferner auch die bereits im Erdgeschoß erwähnten Nebenräume.

Im 3. Obergeschoß befinden sich: nördlich 11 Schreib- und Zeichnungszimmer von 21 qm bis 33 qm Grundfläche der Abteilung für Hochbau III (Bau-

*) Die derzeitigen Mieter dieser Verkaufsläden sind: die Wechselstube der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und die Tuchhandlung von A. Röckenschuß S. W.

rat Rehlen), südlich 12 Schreib- und Zeichnungszimmer von 25 qm bis 50 qm der Hochbauabteilung I (Baurat Dr. Gräßel) mit den erwähnten Nebenräumen.

Im 4. Obergeschoß befinden sich: 15 Schreib- und Zeichnungszimmer von 20 qm bis 42 qm Größe der Abteilung für Heizung und Maschinenbau (Bauamtman Hausher) ferner die 4 Plankammern der Hochbauabteilungen und der 32 qm große Fernsprecherumfchalteraum.

Im Dachraum endlich sind vorhanden: Aufbewahrungsräume für Zeichnungen und Zeichnungsgeräte und kleinere Einrichtungsgegenstände sowie ein Wäschespeicher für den Pförtner.

2. Das Neußere des Gebäudes.

Um den haupolizeilichen Anforderungen zu genügen, mußte das 4. Obergeschoß des Baues bereits in den nur bis zu 45 Grad Neigung zulässigen Dachraum eingebaut werden. Um hierbei gleichwohl entlang der Straßenfront möglichst viele senkrechte Wandflächen zu erzielen, wurden soweit als zulässig Giebelaufbauten ausgeführt. Als Fensteröffnungen der Räume wurden dreiteilige Stichbogenfenster gewählt. Durch diese Fensterform wie durch die zahlreichen Giebelaufbauten, ferner durch die dem Haupteingang vorgelegte dreibogige Vorhalle und natürlich insbesondere durch große Ausdehnung wurde der Bau als öffentliches Gebäude charakterisiert und auch dem künstlerischen Charakter der Altstadt möglichst harmonisch anzugliedern versucht. Die 4 symbolischen Steinfiguren auf der Vorhalle (Tiefbau, öffentliche Gesundheitspflege, Maschinenbau und Hochbau), ebenso wie die unter diesen befindlichen Reliefs in den Kartuschen mit ihren Inschriften*) und die Zwickelfiguren (Wissenschaft und Kunst) am südlichen Nebenportal, ferner das Relief am südlichen Erker deuten die hauptsächlichsten Gebiete der Tätigkeit des Stadtbauamtes in der Gemeinde an.

Der Ladvorbau im Tal, welcher sich gegen das zurzeit noch über die künftige Baulinie vorspringende Privathaus Tal Nr. 3 der Keil'schen Relikten anlehnt, ist nur vorübergehend angebracht und dient einstweilen zur besseren Ueberleitung des Verkehrs an der vorspringenden Gebäudeecke und zur Belebung der jetzt freiliegenden fensterlosen Brandmauer.

Gegen das Tal befindet sich die Erinnerungstafel, welche in Steinrelief den früheren Bestand des Bauplatzes andeutet, mit folgender Inschrift: „Ansicht der Ostseite des alten Rathhauses vom Juni 1779 — 1862, zur Rechten die Stadtschreiberei und das Stadtoberichterhaus vom Jahre 1595 bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.“ Unter dieser Inschrifttafel wurde die Nachbildung des in der Einleitung mehrfach erwähnten am alten Hause Tal Nr. 1 vorhanden gewesenen Löwenreliefs und in annähernd gleicher Höhe wie früher in die Mauer eingesetzt mit dem Inschrifttäfelchen „Erneuert A^o Dⁿⁱ 1909“. Endlich befindet sich noch am Erker die nach Ministerialverordnung an allen größeren Bauten gewünschte Erinnerungs-

*) Die Inschriften lauten: Schaffen und Streben, Allein nur ist Leben, Feststehen immer, Stillsteh'n nimmer.

Inskrift eingemeißelt. Sie lautet: „Mit dem Bau ward begonnen am Josefstag 1906. Der Bau ward vollendet am 15. Juni 1908. Der Bau ward entworfen und ausgeführt von Hans Gräßel.“ Eine von Bildhauer Sazinger nebenan ausgeführte Reliefbüste soll den Erbauer auch bildlich vorstellen.

3. Das Innere des Gebäudes.

Die Stockwerkshöhen betragen im Lichten gemessen beim Kellergeschoß 3,70 m, in allen oberen Geschossen je 3,25 m. Die Haupttreppe besitzt vom Erdgeschoß bis zum Dachgeschoß 96 Stufen von 15/30 cm Steigungsverhältnis. Die Nebentreppe besitzt die gleiche Anzahl Stufen. Die Gänge haben in allen Stockwerken die Breite von 2,75 m, die lichte Weite der Türen beträgt 1,00 m, die der Verbindungstüren 0,90 m, die der Fenster 1,50 m. Die Decken der Eingänge, der Treppen und der Gänge sind mit weißen studierten Leistendecken mit gemalten Füllungen versehen. Das Bild des Mittelfeldes des Haupteinganges (Abb. 48) stellt die Monachia mit dem Stadtwappen dar, das südliche Seitenfeld enthält das Baummodell tragende Kinderfiguren mit den Symbolen von Kunsthandwerk und Industrie. Die Deckenfüllung des Nebeneinganges schmückt ein das schwarzgelbe Stadtbanner schwingender Herold in der Kleidung früherer Zeiten, die Wand des Einganges zur Kronfleischküche zieren zwei als Wirt und Wirtin zur Einkehr ladende Kinderfiguren.*) Die Deckenfüllungen in den Gängen des Erdgeschosses und 2. Obergeschosses sind mit Blumenstücken und Rauten bemalt, die der Gänge im 1. und 3. Obergeschoß mit den Bildnissen und Namen nebst Lebensdaten der bekannten bedeutendsten Ingenieure bezw. Architekten, welche während früherer Zeiten in der Stadt München Hervorragendes geschaffen haben.**) Es sind im 1. Obergeschoß die Ingenieure: Heimeran (um 1500), Simon Reiffenstuel (1575—1620), Adrian v. Kiedl (1746—1809), Karl Friedrich v. Wiebeking (1762—1842), Josef v. Baader (1763—1835), Josef v. Altschneider (1763—1840), Georg v. Reichenbach (1772—1826), Josef v. Fraunhofer (1787—1826), Karl Muffat (1797—1868), Karl August Steinheil (1801—1870), Ferdinand Aug. v. Pauli (1802—1883), im 3. Obergeschoß die Architekten: Jörg Gantkoffer (1488), Friedrich Sustis (1526—1600), Peter Candid (1548—1628), Josef Effner (1640—1724), Aegid Quirin Usam (1750), Joh. Gunetsrainer (1763), Leo v. Klenze (1784—1864), Friedrich v. Gärtner (1792—1847), Friedrich Bürklein (1813—1872).

Wo keine Abbildungen dieser Persönlichkeiten vorhanden sind, wie beispielsweise bei Cuwilliós und Fischer vertritt die Abbildung eines Bauwerkes derselben die Stelle des Portraits. Der Architekt des Baues wollte durch diese in München noch nirgends vorhandene aber gewiß wichtige Vorführung das Gedächtnis an diese in der Vergangenheit für Münchens Ruhm hochverdienten Baumeister für alle Zeiten festhalten und sie der Mit- und Nachwelt als täglichen Ansporn dienen lassen.

*) Die beigesezte Inskrift lautet: „A große Kron, a floane Kron, a Herzl, a Bries, a Tellerfleisch, a Suppn. Was magst?“

**) Von Herrn K. Studienlehrer a. D. Dr. K. Trautmam freundlichst angegeben.

Der gesamte Bilderschmuck wurde in Temperafarben ausgeführt von Kunstmaler Martin Herz.

Sämtliche Türumrahmungen sind in natürlicher Föhrenholzoberfläche gebeizt*), die Fenster in natürlicher Holzoberfläche gefirnisht, die Gangwände in gebrochenem Weiß in durch Milchzusatz gehärteter Kalkfarbe, die Deckenflächen mit Leimfarbe getüncht. Neben den Türen sind in Augenhöhe die Namenstafeln der jeweiligen Amtspersonen, in jedem Stockwerk auch zwei Uebersichtspläne über die Räume aufgehängt. In den erkerartigen Ausbauten der Gänge sind Sitzbänke für Wartende eingefügt.

Zur Entnahme von Trinkwasser dienen in jedem Gang 2 Wandbrunnen aus Ruhpoldinger Marmor. Die Wände in den Schreib- und Zeichnungszimmern sind in grau gebrochenem Weiß in Kalkfarbe getüncht und in Leimfarbe mit dem Schwamm gelblich übertupft, um Beschädigungen weniger bemerkbar und leichter ausbesserungsfähig zu machen. An den Scheidewänden sind längs der Decke eiserne Stangen angebracht zum Aufhängen von Plänen ohne Wandbenagelung. Die beiden Erkerzimmer im 2. und 3. Obergeschoß erhielten Stuckdecken und Wandstoffbespannung. Die Wände des Speiselokals der Kronfleischküche sind mit Holztafelung und ringsum laufenden Sitzbänken versehen, die Decke ist einfach stuckiert.

4. Technische Einzelheiten der Ausführung.

Die Mauern des Kellergeschosses wurden aus Portlandzement-Kiesbeton, die der Obergeschosse mit Backsteinen hergestellt. Die Sockelverkleidung an den Straßenseiten, die Portal- und Fensterumrahmungen, die Erker und Giebel etc. bestehen aus Ochsenfurter, Marktbreiter und Randesackerer Muschelkalk. Die Stockwerkszwischendecken bestehen aus Kiesbeton zwischen Walzeisentragern. Letztere sind durch Anordnung größerer Schienenprofile hierbei so ausgeführt, daß bei Bedarf vorhandene Scheidemauern in jedem Stockwerk beliebig herausgenommen oder neue ohne weiters eingefügt werden können. Die Decken der Dachgeschoßräume und der Hausmeisterwohnung sind Holzbalkendecken mit fehlböden und Rohrmattenverputz. Die Straßenseitige Überbrückung ruht auf zwei 1 m hohen genieteten Wellblechträgern von 16 m Stützweite. Der Dachstuhl besteht aus Holz und ist auf Bretterschalung und Dachpappunterlage mit Ergoldsbacher Ziegelplatten doppelt eingedeckt. Das Dach der Straßenseitigen Überbrückung ist mit Kupferblech versehen. Ueber der Wohnung des Hausmeisters ist mangels größerer Konstruktionshöhe ein Holzzementdach ausgeführt. Zu den Spenglerarbeiten der Straßenseiten wurde Kupferblech verwendet.

Die Fußböden fast sämtlicher Räume bestehen aus 3,6 mm starkem Linoleumbelag auf 15 mm starkem Holzzementestrich und 30 mm starkem Portlandzementestrich auf 8—12 cm Sandschüttung, in der Kronfleischküche aus 15 mm starkem Steinholzbelag auf 8 cm starkem Schaumslaggenestrich und 12 cm starkem Beton. Die Fußböden der Gänge bestehen aus roten gesinterten Schwandorfer Steinzeugplatten, jene der Aborte und Küchenräume aus weißen Klingenbergers Mosaikplatten.

*) Das Beizen erfolgte mit verdünnter Salpetersäure mit alsbaldiger Einwirkung der Sonnenstrahlen und hierauf fixierendem Mattfirnisanstrich.



Abb. 48. Der Haupteingang zum Stadtbanamt.

Die beiden Treppen besitzen Granitstufen und Granitpodeste auf ausbetonierter Walzeisenkonstruktion, Balustraden aus poliertem Treuchtlinger Marmor bzw. aus geschmiedetem Flacheseisen. Außerdem ist ein elektrisch angetriebener Paternoster-Aufzug vorhanden, welcher mit einer Geschwindigkeit von 0,40 m pro Sekunde sich bewegt. Dieser Aufzug hat sich bestens bewährt. Er wird vom Publikum und von den Beamten gerne benützt. Die Betriebskosten betragen bei einer Betriebszeit von $8\frac{1}{2}$ Stunden täglich rund 4,65 *M.* (siehe Abb. 41).

Die Beheizung des Hauses einschließlich der Gänge, Aborte, Verkaufsläden und des Speiselokales der Kronfleischküche erfolgt durch eine Warmwasser-Heizanlage. Diese besteht aus 2 eingemauerten Warmwasserkesseln mit je 40 qm feuer- und wasserberührter Heizfläche. Die Verteilungsleitung der Heizanlage liegt auf den Kehlbalken, die Rückleitung im Kellergeschoss. Alle Steig- und Zuleitungsrohre sind in ausgesparte Mauer-schlitz verlegt und durch abschraubbare Eisenbleche gedeckt. Die Ringheizkörper (Radiatoren) sind in den fensternischen untergebracht, wodurch sowohl Zugluft in der Nähe der Fenster wie auch das Verrußen der Wände und der Umgebung der Heizkörper möglichst vermieden wird. Als Brennmaterial wird Gasfoks verwendet.

Gewöhnliche Feuerungen für Holz und Kohlen sind nur in der Hausmeisterwohnung und in der Kronfleischküche ausgeführt.

Die Warmwasserbereitungsanlage. Das im Hause insbesondere zu Reinigungszwecken benötigte Warmwasser wird in einem Boiler von 1500 Liter Inhalt mittels Heißwasserschlangen von den Heizkesseln aus erzeugt. Der Boiler ist an die städtische Hochquellenleitung angeschlossen, so daß das durch die Heißwasserschlangen erwärmte Wasser bei 45—50 m Druck in die höchstgelegenen Verbrauchsstellen des Hauses gelangt. In der wärmeren Jahreszeit wird die Heizanlage ausgeschaltet und die Warmwasserbereitungsanlage mittels eines gußeisernen Warmwasserkessels von 10 qm Heizfläche gesondert betrieben. Die Kronfleischküche besitzt außer einem eisernen Fleisch- und Gemüsekochherd eine von letzterem aus besonders betriebene Warmwasserbereitungsanlage für Koch- und Spülzwecke.

Abluftkanäle besitzen das Kesselhaus, die Aborte und die Kronfleischküche nebst Speiselokal, letztere beide mit motorischem Antrieb durch 4 elektrische Turbinenventilatoren. Die Fenster der Amtsräume sind mit Oberlichtstellern versehen.

Die Beleuchtung aller Räume erfolgt durch elektrische Glühkörper. Die Amtsräume sind hiebei mit Deckenpendeln und Stehlampen an langen beweglichen Auslegern für Reißbrettarbeit versehen. Zu jederzeitigen Ermöglichung weiterer Anschlüsse ist die elektrische Zuleitung in jedem Stockwerk an den Außenmauern über den Fenster entlang geführt, ebenso auch die Fernsprechkabel und die Klingelleitungen. In den Verkaufsläden und in der Kronfleischküche ist auch Gasglühlichtbeleuchtung eingerichtet. Vor den Schaufenstern der Verkaufsläden befinden sich elektrische Bogenlampen. Es sind z. Bt. im ganzen rund 350 Glühlampen verschiedener Kerzenstärken und 350 Steckkontakte eingerichtet.

Die Wasserleitung, Entwässerung und Abortanlage. Das Gebäude ist von der Sparkassenstraße aus an die städtische Hochquellenleitung angeschlossen mittels einer 50 mm weiten Zuleitung, durch eine zweite 100 mm weite Zuleitung für Feuerlöschzwecke und durch eine 50 mm weite Zuleitung vom Tal aus zur Versorgung der Kronfleischküche und Kochherdanlage.

Alle Abwässer werden durch einen 20 cm weiten nur geringes Gefälle besitzenden Tonrohrstrang dem Straßenkanal im Tal zugeleitet. Es mußte deshalb ein Ueberflursyphon angeordnet werden, welcher diesen Rohrstrang alle 12 Stunden automatisch durchspült. Die tiefer liegenden Abwässer der Heizkessel müssen durch einen selbstwirkenden Pumpenstrahlapparat von einem Sammelschacht aus auf Rohrstranghöhe gehoben werden, bevor sie ablaufen können. In den Rohrstrang, welcher das Spülwasser der Kronfleischküche aufnimmt, sind 2 Fettsfänge eingebaut. An die Entwässerungsanlage sind im ganzen angeschlossen: 15 Wandbrunnen, 6 Waschröde, 5 Ausgüsse, 11 Gullys, 23 Klosetts, 15 Pischschalen, 1 Ueberlaufpissoir und 3 Sinkkästen.

Die Entstaubungsanlage. Zum Zwecke der gründlichen Entstaubung der Räume und ihrer Einrichtungen wurde eine Preßluft-Entstaubungsanlage System „Vorfig“ eingerichtet. Dieselbe besteht aus einem 10 pferdigen Nebenschluß-Gleichstrommotor mit Kompressor, welcher die angesaugte atmosphärische Luft im Windkessel auf 5 Atmosphären preßt. Von letzterem führen 3 in Mauernischen verdeckte Steigleitungen mit je 3 Anschlußstellen in jedem Stockwerk in die Höhe. Im Betriebe

hat sich gezeigt, daß die Entstaubung der Akten und Zeichnungen, um welche es sich im vorliegenden Falle hauptsächlich handelt, praktischer durch Handarbeit erfolgt.

Die Kehrichtabfalleitung. Um den bei den Reinigungsarbeiten im Hause anfallenden Kehricht nicht erst über die Treppen zu den Sammeltonnen tragen zu müssen, wurde ein vom Dach bis zum Kellergechoß führendes 30 cm weites Eisenblech-Abfallrohr mit je einer Einwurfstelle in jedem Stockwerk durch die Requisitionsräume geführt, welches den Kehricht direkt in die im Keller aufgestellten tragbaren Blechtonnen befördert. Diese Anlage hat sich gut bewährt.

Die Sprech- und Klingelanlage. Das Stadtbauamtsgebäude besitzt eine zentrale Telefonumschaltestelle mit 56 Nebensprechstellen, welche mit der staatlichen Zentrale durch 12 Anschlüsse, darunter einer für den Fernverkehr, verbunden ist. Die Klingelanlagen sind von den Zimmern der Abteilungsvorstände zu den einzelnen Amtsräumen eingerichtet und liegen, wie bereits oben erwähnt, in einem an der äußeren Wand jeden Stockwerks über den Fenstern verdeckt geführten Rohr, von wo aus jederzeit Aenderungen leicht auszuführen sind.

Vorkehrungen für die Feuersicherheit. Jedes Stockwerk besitzt zwei Feuerhydranten mit Schläuchen. Eine besondere 100 mm weite und von der städtischen Hochquellenleitung abzweigende Feuerlöschleitung besorgt deren Speisung.

In baulicher Hinsicht wurde dem Umsichgreifen eines Brandes vorgebeugt durch Abschluß der Verkaufsläden im Erdgeschoß und der Treppenhäuser im Dachgeschoß mittelst selbstschließender feuersicherer Türen und durch Teilung des Dachraumes in 3 Teile mittelst zweier Brandmauern.

Innere Einrichtung. Die im alten Stadtbauamtsgebäude St. Jakobsplatz 13 bisher vorhanden gewesenen Einrichtungsgegenstände wurden mit entsprechender Anpassung und Erneuerung im allgemeinen in den Neubau übernommen: nur die Arbeits- und Empfangszimmer des Amtsvorstandes und der Abteilungsvorstände wurden mit neuen Einrichtungen versehen. Ebenfalls neu beschafft wurde die Einrichtung der Kronfleischküche und das Hausinventar.

Die Baukosten.

Die Kosten des Baues betragen	749 107.07 M.
„ „ der inneren Einrichtungen	33 428.70 „
	<hr/>
Gesamtaufwand:	782 535.77 M.

Bei 28 362 cbm Rauminhalt des Stadtbauamtsgebäudes, gerechnet vom Kellerfußboden bis Dachgesimsoberkante, einschließlich des Luftraumes der ausgebauten Dachräume kostet demnach 1 cbm luftumbauten Raumes ohne innerer Einrichtung 26 M 41 §, mit innerer Einrichtung 27 M 59 §.

.....

Die örtliche Bauführung war anfangs dem Bautechniker Jakob Schwingenschlegel übertragen. Nach Vollendung des Rohbaues übernahm sie Bautechniker Josef Wanderer und nach dessen Dienstaustritt im August 1908 der städt. Ingenieur-Assistent Bauführer Hans Schweiger.



Abb. 49. Die Haupttreppe.

Bei Ausarbeitung der Pläne wurde der Erbauer unterstützt durch den Architekten städtischen Oberingenieur Hans Künzel, den städt. Ingenieur Georg Zeitler sowie die Bautechniker Wilhelm Schreckeneder und Oskar Mons. Die Katasterpläne zeichnete Diplom-Ingenieur Georg Burkhart.

.....

Verzeichnis

der hauptsächlichsten Bauabschnitte beim Neubau des Stadtbauamtsgebäudes.

Abbruch der alten Gebäude Tal 1 und 2 . . . vom 26. April — 31. Juli 1906

Verdingung der Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmer-

mannsarbeiten am 11. August 1906

Beginn mit dem Erdaushub " 10. Sept. "

" " den Betonarbeiten " 15. " "



Abb. 50. Die Nebentreppe.

Beginn mit den Mauern im Erdgeschoß	am 29. März	1907
Deckengleiche über Erdgeschoß wurde erreicht . . .	" 25. April	"
" " 1. Obergeschoß " " . . .	" 21. Mai	"
" " 2. " " " " . . .	" 11. Juni	"
" " 3. " " " " . . .	" 19. Juli	"
Das Aufstellen des Dachstuhles begann	" 9. Aug.	"
Das Dach war fertig eingedeckt	" 14. Nov.	"
Beginn der Verbindungsbrücke	" 3. April	1908
Vollendung der Verbindungsbrücke	" 2. Juni	"
Die beiden Verkaufsläden wurden bezogen	" 1. Juli	"
Die verschiedenen Bauamtsabteilungen siedelten über vom	20.—27. Juli	1908
Die Kronfleischküche wurde übergeben	am 24. Sept.	1908

Die Einwölbung des Pfisterbaches erfolgte . . . vom 9. Sept.—15. Okt. 1908
 Das Asphaltieren der Gehbahn längs des Gebäudes geschah am 20. Oktober 1908
 Betriebsbeginn des Paternosteraufzuges war . . . am 8. Februar 1909
 Die Asphaltierung der Sparkassenstraße erfolgte . . vom 6.—25. Aug. 1909

.....

Uebersicht

über die bezahlten Einzelpreise beim Neubau des Stadtbauamtsgebäudes.

Erde-, Beton- und Maurerarbeiten.

1 cbm Erdaushub kostete	1.00	M
1 cbm Portlandzementstampfbeton des Kellergeschosses, bestehend aus 1 Teil Zement, 4 Teilen Sand und 6 Teilen Starkies	15.00	"
1 cbm desgleichen im Mischungsverhältnis 1 : 3 : 4 für stärker belastete Pfeiler	20.00	"
1 cbm Backsteinmauerwerk in Kalkmörtel	14.00	" — 14.90 M
1 cbm desgleichen über Dach	15.20	"
1 qm glatter Wand- und Deckenverputz in Kalkmörtel	0.65	" — 0.70 "
1 qm desgleichen in Portlandzement	1.20	"
1 qm Rohrdeckenverputz mit Kalkmörtel und Schalung	1.80	"
1 qm Fassadenverputz mit reinem Grubensand einschließlich Gesimsen	1.40	"
100 kg verlegen von eisernen Deckenträgern	2.00	"

Steinmearbeiten.

1 cbm Sockelverblendung aus fränkischem Muschelfalk, gestockt, ohne Profil	165.00	M
1 cbm profilierte Fenstergewände und Sohlbänke	240.00	"
1 cbm profilierte Gesimse	250.00	"
1 cbm Bildhauerstein	200.00	"
1 cbm Pfeiler im Haupttreppenhaus aus Treuchtlinger Kalkstein	211.00	"
1 Stück Wandbrunnen aus Ruhpoldinger Marmor, poliert	585.00	"
1 Stück gedrehte profilierte Baluster aus Treuchtlinger Kalkstein	22.50	"

Zimmermannsarbeiten.

1 cbm geschnittenes Fichtenholz für die Dachstuhlkonstruktion	50.00	M
1 cbm rauhe, 24 mm starke, gefälzte Dachschalung	1.50	"

Eisenwarenlieferung.

100 kg T-Träger	17.35—18.00	M
100 kg Anker- und Schraubenmaterial	32.00—45.00	"

Massive Zwischendecken.

1 qm Kiesbetondecken 15 cm stark, ohne Estrich	3.10 M
--	--------

Spenglerarbeiten.

1 qm Dachschareindeckung mit Kupferblech per qm 5 ¹ / ₂ kg schwer	21.11 M
1 qm desgleichen mit Zinkblech Nr. 14	5.50 "
1 qm Eindeckung der Erkerhauben mit Kupferblech, pro qm 6 ¹ / ₂ kg schwer	23.00 "
1 lfd. m Hängerinnen mit 40 cm Abwicklung aus Kupferblech pro qm 6 ¹ / ₂ kg schwer	10.25 "
1 lfd. m Abfallrohre aus Kupferblech, pro qm 6 ¹ / ₂ kg schwer von 14 cm Weite	10.50 "

Dachdeckerarbeiten.

1 qm doppelte Eindeckung mit Ergoldsbacher Biberschwanzziegeln auf 15 cm weiter Lattung ohne Lieferung der letzteren	3.40 M
1 qm Holzzementdach einschließlich Blechliefereung	6.50 "

Rabitzarbeiten.

1 qm Rabitzwände 4 cm stark einseitig geschweißt	3.60 "
1 qm desgleichen, 7 cm stark " "	5.20 "
1 qm Rabitzgewölbe und Bögen	5.00 "

Schreiner- und Schlosserarbeiten.

1 Stück Bürofenster aus Eichenholz mit Winterfenstern aus Fichtenholz	87.00 M
1 Stück Beschläge hiezu	48.00 "
1 Stück Zimmertüre mit Säulen und Verdachungsaufsatz aus gebeiztem Föhrenholz einschließlich Bildhauerarbeit	310.00 "
1 Stück Beschläge hiezu	13.90 "
1 Stück Zimmertüre ohne Säulen, jedoch mit geradem Aufsatz und Bildhauerarbeit	128.00 "
1 Stück Beschläge hiezu	13.90 "
1 Stück innere Durchgangstüre	39.00 "
1 Stück Beschläge hiezu	13.90 "
1 Stück zweiflügelige Eingangstüre aus Eichenholz unter der Vorhalle einschließl. Windfang einbau	1630.00 "
Beschläge hiezu	219.00 "

	Gitter hiezu	70.00 <i>M</i>
1 Stück	eichene Eingangstüre unter der Verbindungsbrücke	660.00 "
	Beschläge hiezu	127.00 "
	Gitter hiezu	70.00 "
1 Stück	einflügelige feuersichere Abschlußtüre im Dachgeschoß	40.00 "
	Beschläge hiezu	40.00 "
1 lfd. m	geschmiedetes Treppengeländer der Nebentreppe	18.00 "

Glasarbeiten.

1 Stück	Einglasung der Sommerfenster mit 2 cm starkem geblasenem Spiegelglas, die Winterfenster mit 4/4 starkem sog. rhein. Bundglas II. Wahl	27.40 <i>M</i>
---------	---	----------------

Anstreicherarbeiten.

1 qm	dreimaliges Tünchen der Decken mit Kalkfarbe	0.07 <i>M</i>
1 qm	Leimfarbenanstrich der Stuckdecken	0.30 "
1 qm	dreimaliges Tünchen der Seitenwände mit Kalkfarbe einschließl. Stupfen mit Schwamm in Leimfarbe	0.15 "
1 qm	Emailfarbenanstrich in den Aborten	1.50 "

Malerarbeiten.

3 Stück	Deckengemälde im Haupteingang zus.	600.00 <i>M</i>
1 Stück	Deckenfällung (Portraits) in den Gängen	25.00 "
Malerei	am Eingang zur Kronfleischküche	150.00 "

Fußbodenbeläge.

1 qm	Granitlinoleum in den Amtsräumen in 2 m breiten Bahnen und von 3,6 mm Stärke	2.52 <i>M</i>
1 qm	gemustertes Linoleum in den Vorstandszimmern	3.60 "
1 qm	Holzsteinstreich 1 1/2 cm stark als Unterlage für das Linoleum	1.30 "
1 qm	Plattenbelag in den Gängen aus roten Quadrat- und Sechseckplatten	6.90 "
1 qm	Plattenbelag in den Aborten aus weißen Quadratplatten	6.13 "
1 qm	Asphaltbelag 3 cm stark einschl. 12 cm Betonunterlage	5.20 "
1 qm	Holzsteinbelag in der Kronfleischküche	2.80 "
	Die gesamte Heiz-, Warmwasserbereitungs- und Entlüftungsanlage kostete	52 000.00 "
	Die gesamte Beleuchtungs-, Haustelephon- und Klingelanlage	39 957.50 "
	Der Paternosteraufzug ohne die baulichen Anlagen	15 880.00 "

Die Entstaubungsanlage	7 200.00 <i>M</i>
Die Entwässerungs- Abort- Pissoir- und Ausgussanlage	21 500.00 <i>M</i>
Randsteinsetzung und Maffadamisierung der Sparkassenstraße erforderlichen	1 256.65 <i>M</i>

An Arbeitslöhnen wurde bezahlt:

für eine Stunde eines Maurerpoliers	1.00 <i>M</i>
" " " " Vorarbeiters	0.90 "
" " " " Maurers	0.75 "
" " " " Handlangers	0.45 "
" " " " Handlangerweibes	0.35 "
" " " " Steinmeßes	0.75 "
" " " " Zimmermanns	0.75 "
" " " " Spenglers	0.80 "
" " " " Schreiners	0.80 "
" " " " Schlossers	0.80 "
" " " " Einoleumlegers	0.90 "
Der Monatsgehalt des Bauführers betrug	255.00 "
" " eines Hilfsarchitekten	250.00 "
" " " Technikers	180.00 "
" " " Bauzeichners	120.00 "

.....

Verzeichnis

der hauptsächlichsten Gewerbsmeister und Firmen, welche Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des Stadtbauamtsgebäudes ausführten.

- Abbruch des Administrationsgebändes: Otto Kieger,
- Verholzungsarbeiten hiezu: Mathias Weiß,
- Erd- Beton- und Maurerarbeiten: Syrus Süß,
- Rabitzarbeiten: Max Zaska,
- Eisenlieferung: f. S. Kustermann,
- Steinmearbeiten aus Muschelfalk: Josef Zwisler und Ludwig Gierster,
- Steinmearbeiten aus Treuchtlinger Kalkstein: Eder & Grohmann,
- Granitstufen für die Treppen: Johann Greindl,
- Treppenbaluster und Pisswände: Gebrüder Pfister,
- Zimmermannsarbeiten: Otto Geißer,
- Dachdeckerarbeiten: Gustav Schrott,
- Blitzableiterarbeiten: Balthasar Dotterweich,
- Spenglerarbeiten: Lorenz Sporer.

Schreinerarbeiten.

- Fensterstöcke und Türen: Franz Schützmeier, Wally Unterreiter, Wolfgang Wagner, Johann Trögl, Georg Winkler's Witwe, Heinrich Eybel, Hans Pflügel,



Abb. 51. Gang vor den Büroräumen.

Hauseingangstüren: Leopold Ehrengut,
Vertäfelung in der Kronfleischküche: Josef Leitner,
Einrichtung für die Kronfleischküche: Gg. Pentenrieder,
Stühle für die Kronfleischküche: Gg. July.

Schlosserarbeiten.

Beschläge der Fenster: Christoph Biller, Ludwig Lechler, Ludwig Junior,
Geländer für die Nebentreppe: Johann Hauber,
Laden- und Schaufensterstöcke: Brand & Lamprecht,
Glaserarbeiten: Gebrüder Seligmann,
Stuckarbeiten in den Gängen und Erkerzimmern: Scheck & Ködl,
Stuckarbeiten in den Treppenhäusern und Vestibüls: Maile & Biersch,

faß- und Vergolderarbeiten an der Fassade: Barth & Co.,
Anstreicherarbeiten in der Kronfleischküche: Gottfried Hubel,
Holzsteinestrich als Unterlage für das Linoleum: Karl Kreuzheim,
Linoleumbelag: Oberst & Co.,
Plattenbeläge: Josef Kaffel, Hugo Heymanns,
Holzsteinbelag in der Kronfleischküche: Gebrüder Schleicher,
Maler- und Anstreicherarbeiten: Ernst Buchecker,
Warmwasserheizanlage: Heinrich Recknagel, Ges. m. b. H.,
Paternofteraufzug: Wilhelm Fredenhagen,
Entstaubungsanlage: Eugen v. Reverdy,
Wasserleitungs- Entwässerungs- Abort- und Ausgußanlage: Franz Eichheim,
Kehrichtabfalleitung: Johann Claus,
Hafnerarbeiten: Josef Uuer,
Elektrische Beleuchtungsanlage: Johann Schneider,
Beleuchtungskörper: Schwarz & Weigl und Glaser & Miltenberger,
Klingelanlage: Karl Böttcher,
Herd in der Kronfleischküche: Friedrich Wamsler,
fenstervorhänge: Hans Lieb,
Türschließer: Häsner & Co.

.....

Jährliche Betriebskostenrechnung des Stadtbauamtsgebäudes
im Jahre 1910.

I. Einnahmen.

1. Mietanfälle:

a) Laden der Hypotheken- und Wechselbank einschließlich Heizung	5500.— M
b) Laden der firma Röckenschuß Witwe einschließlich Heizung	5000.— "
c) Pacht aus der Kronfleischküche	2000.— "
für Beheizung derselben	180.— "

12 680.— M

2. Hausmeisterwohnung (Mietanschlag) 48.— "

zus. Einnahmen: 12 728.— M



Abb. 52. Das Speiselokal der „Kronfleischküche“.

II. Ausgaben.

1. Mietanschläge der Amtsräume	43692.—	<i>M</i>
2. Baulicher Unterhalt:		
a) gewöhnliche Baufälle einschließlich Instandhaltung der Läu- werke, Türschließer, Kanalreinigung u.	2700.—	„
b) außergewöhnliche Baufälle	1450.—	„
3. Ständige Ausgaben:		
a) Steuern	1243.—	<i>M</i>
b) Brandversicherung	189.—	„
c) Kaminkehrerlöhne	163.—	„
d) Wasserzins	1121.—	„
e) Fäkalienleitung	215.—	„
f) Hausnratabfuhr	90.—	„
g) Straßenreinigung	607.—	„
h) Blumenschmuck	280.—	„
	3908.—	<i>M</i>

4. Beheizung und Warmwasserbereitung:		
a) Holz, Koks, Feueranzünder, Kohlen	4687.30	<i>M</i>
b) Holztragen	37.70	"
	<hr/>	4727.— <i>M</i>
c) Heizer	1350.—	<i>M</i>
d) Bedienung d. Warmwasserbereitung im Sommer	475.—	"
e) Aushilfe	150.—	"
	<hr/>	1975.— "
5. Beleuchtung		6000.— "
6. Betrieb des Paternoster-Aufzuges :		
a) Stromkosten	650.—	<i>M</i>
b) maschineller Unterhalt	690.—	"
c) Putzstoffe, Oele	60.—	"
	<hr/>	1400.— "
7. Gebühren der Telefonanlage		2200.— "
8. Reinigung:		
a) Putzfrauen	5160.—	<i>M</i>
b) Putzstoffe	1150.—	"
	<hr/>	6310.— "
	<hr/>	zusf. Ausgaben: 74362.— <i>M</i>

.....

Mit dem Baue des Verwaltungsgebäudes an der Sparkassenstraße ist es nicht nur gelungen um die verhältnismäßig niedrigen Baukosten von 1'223 000.— *M* für die städtische Sparkasse und für das Stadtbauamt ein in unmittelbarer Nähe des Rathauses gelegenes praktisches Verwaltungsgebäude zu gewinnen, sondern es wurde gleichzeitig damit auch ohne Störung des alten Stadtbildes eine neue große Verkehrsader der inneren Stadt erschlossen, welche jetzt schon von größtem Nutzen ist.

.....

**BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW**

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000301481